DIE DEUTSCHE THOMAS-AUSGABE

Vollständige, ungekürzte
deutsch-lateinische Ausgabe der

SUMMA THEOLOGICA

Übersetzt von

DOMINIKANERN UND BENEDIKTINERN
DEUTSCHLANDS UND ÖSTERREICHS

Herausgegeben von der

ALBERTUS-MAGNUS-AKADEMIE
WALBERBERG BEI KÖLN

Hauptschriftleiter:

P. HEINRICH M. CHRISTMANN O. P.

24. BAND

1952

GEMEINSCHAFTSVERLAG

F. H. KERLE
HEIDELBERG-MÜNCHEN

ANTON PUSTET
GRAZ-WIEN-SALZBURG

THOMAS VON AQUIN

STÄNDE UND STANDESPFLICHTEN

II — II

183 — 189

1952

GEMEINSCHAFTSVERLAG

F. H. KERLE HEIDELBERG-MÜNCHEN

ANTON PUSTET GRAZ-WIEN-SALZBURG

Sämtliche Rechte für die deutsche und lateinische Sprache und Ausgabe vorbehalten
Copyright 1952 by Verlag Anton Pustet, Salzburg-Graz-Wien — F. H. KERLE, München-Heidelberg
Das Imprimatur wurde erteilt vom Provinzial der norddeutschen Dominikanerprovinz P. Dr. Wunibald M. Brachthäuser O. P. und dem Fürsterzbischöflichen Ordinariat zu Salzburg

SCHRIFTLEITER-KOLLEGIUM

Hauptschriftleiter P. Heinrich M. Christmann O. P., S. Theol. Lect. — P. Dr. Eberhard Welty O. P., Regens der Albertus-Magnus-Akademie zu Walberberg. — P. Dr. A. Fridolin Utz O. P., Univ.-Prof., Freiburg, Schweiz. — P. Bernward Dietsche O. P., S. Theol. Lect., Walberberg bei Köln

1. bis 4. Tausend

Einbandentwurf von Prof. Rudolf Koch, Offenbach

Druck: Universitäts-Buchdruckerei „Styria", Graz

VORWORT

Über dem Gesamtinhalt dieses Bandes, der zuletzt von nichts anderem handelt als von der bedingungslosen Nachfolge Christi, könnte das Wort dessen stehen, der mit höchstem, mit göttlichem Anspruch verlangt hat: „E i n e r sei euer Lehrer ... und e i n e r euer Meister: Christus!" (Mt 23, 8. 10) — und noch das andere Wort dieses unseres einzigen Lehrers und Meisters: „Wer es fassen kann, der fasse es!" (Mt 19, 12). Deshalb richtet sich Thomas in diesem Bande auch nicht an die Vielen und Allzuvielen, auch unter denen, die sich Christen nennen, also doch zumindest Seine „Hörer" sein wollen, die es aber „nicht fassen können", das Wort von der bedingungslosen Nachfolge, auch nicht einmal theoretisch — (denn nicht alle können zur Praxis dieses Lebens berufen sein, aber sie sollten wenigstens verstehen, was Christus gewollt hat, als Er zu diesem Leben der bedingungslosen Nachfolge einlud) — sondern Thomas wendet sich mit seinem Meister Christus an die „kleine Herde" (Lk 12, 32) derer, die da „nicht vom Brote allein", sondern buchstäblich „von jedem Worte leben, das aus dem Munde Gottes kommt" (Mt 4, 4). Der „Mund Gottes" aber ist Christus. Sie aber, die mit der ganzen Inbrunst ihres hochgemuten Geistes zu dieser kleinen Herde gehören, „sie tragen die ganze Welt und sind edle Säulen der Welt" (Tauler). S i e werden die Welt noch einmal in ihrem rasenden Sturz auffangen. Sonst keiner.

So schreibt Thomas, wiewohl seine „Summa" Schulbuch ist und bleibt, auch und vor allem in diesem Bande gerade n i c h t „für die Schule, sondern für das Leben"; er will nicht bloß wissenschaftliche, er will gelebte Theologie, nicht bloße „Theorie der Nachfolge Christi", sondern v e r-

wirklichte Nachfolge. Deshalb können wir dieses Vorwort nicht besser beschließen als mit dem gleichen Wunsche, mit dem Thomas diesen letzten Traktat des zweiten Buches, mit dem er dem gewaltigen Bau seiner theologischen Sittenlehre die Kreuzblume aufsetzt, beschlossen hat (S. 285): „Jenen aber, die dieses ‚sanfte Joch' auf sich nehmen, verspricht der Herr die Erquickung der Freude in Gott, die ewige Ruhe unserer Seelen. Zu ihr möge uns führen Der, der sie uns verheißen: JESUS CHRISTUS, unser aller Herr, der da ist über alles GOTT — gepriesen in Ewigkeit!"

Walberberg, im Februar 1952.

Die Schriftleitung.

EINLEITUNG

> Gott der Herr ist meine Stärke.
> Er gibt mir Füße gleich den Hirschen.
> Auf meine Gipfelhöhen führt mich der Siegreiche, daß Ihm mein Saitenspiel ertöne.
>
> Hab (Vulgata) 3, 19.

Die Lehre von den Ständen, wie sie Thomas entwirft, stellt den ersten wissenschaftlichen Traktat dieses Gebietes dar. Zwei Umstände sind es, die der vorliegenden Untersuchung eine letzte Vollkommenheit streitig machen.

Der Kampf zwischen der allzu starren, ungesunden, fortschritthemmenden Statik des mittelalterlichen Ständegefüges und einer bindungslosen, subjektiver Willkür ausgelieferten Dynamik gärte während jenes Jahrhunderts auf allen Gebieten. Es ist erstaunlich, mit welcher Großzügigkeit und Sicherheit Thomas, ein Sprößling des Feudaladels, diese beiden Gesichtspunkte gegeneinander abgewogen hat. Der Freiheitsgedanke kommt zu seinem Recht in Kirche und Staat; demgegenüber wird die Unverbrüchlichkeit eingegangener Bindungen mit einer Festigkeit betont, die nur vom Vertrauen auf die Übermacht der Gnade getragen sein kann.

Zunächst ist die Bemühung unverkennbar, das Fahrzeug der Untersuchung zwischen zwei Klippen hindurchzusteuern: zwischen der Skylla zu großer Gegenwartsbezogenheit einerseits, insofern die Rücksichtnahme auf den das Jahrhundert mit seinem Lärm erfüllenden Armutsstreit eine völlige Ausklammerung der Tagesfragen verbot, und der Charybdis allzu blasser Zeitlosigkeit, eines Schwebens in der reinen Theorie andererseits. So brennend die Verlockung war, kräftige Schläge gegen die maßlos gewordenen Mendikantengegner auszuteilen, Thomas hat ihr in der Summa widerstanden und dem mehr als spröden Stoff trotz aller zeitbedingten und damals unvermeidlichen Einsprengsel ein Höchstmaß von Allgemeingültigkeit abgerungen, so nämlich, daß die Lehre von den kirchlichen Ständen heute noch ihre Gültigkeit bewahrt. Während in den Gelegenheitsschriften zum selben Thema der Lärm der Straße und die Aufregung der Hörsäle widerhallen, ist dieser Lärm in der Summa abgeklungen und nur noch wie das Geräusch einer fernen Brandung vernehmbar. Trotzdem

bleibt wahr: die geschichtlichen Umstände haben diesem Traktat gewaltsam eine Form aufgepreßt, in welche er gewiß nicht gegossen worden wäre, hätte Thomas die Muße besessen, abseits der Drangsale seines Jahrhunderts zu schreiben. So ist es wohl erklärlich, daß wir in der Summa keine Abhandlung über den Stand des Weltpriestertums finden; dieser Stand war als selbstverständlich vorausgesetzt wie auch der Stand der beschaulichen Orden, denen nur ein einziger Artikel gewidmet wird, während die gemischte oder überhöhte Lebensform — die hohe Mitte zwischen reiner Tätigkeit und reiner Beschauung — als umstürzende Neuerung von damals breiteste Behandlung findet. Das ist höchst bemerkenswert, denn damit hat Thomas die Linie Cassians und des Areopagiten im Sinne einer bereits von Benediktus angebahnten Milderung verlassen und das apostolische Ideal in den Vordergrund gerückt.

Sodann ist die Lehre von den Ständen fest eingebettet in den größeren Zusammenhang der beiden Lebensstile — beschauliches und tätiges Leben als menschliche Daseinsformen — und ohne diese nicht zu verstehen. Gerade diese aber mußten aus Gründen der Bandeinteilung in Band 23 vorweggenommen werden. Die Ausführungen des vorliegenden Bandes 24 finden ihre letzte Einsichtigkeit nur im Rahmen der Grundidee des beschaulichen und tätigen Lebens.

Es ging soeben die Rede vom spröden Stoff, den Thomas zu kneten und zu gestalten hatte. Wie schwierig die Angriffe der Mendikantengegner zu widerlegen waren, wird plastisch faßbar in dem Einwand des Gerhard von Abbéville: Nach Dionysius seien die Bischöfe Vollender, da sie Vollendung spenden; Mönche die zu Vollendenden, da sie Vollendung suchen. Über diese sage der Hebräerbrief: „Was geringer ist, wird von dem, was besser ist, gesegnet" (Hb 7, 7). Also stehe der Stand der kirchlichen Würdenträger, welcher segnet und weiht, höher als der Stand derjenigen, welche gesegnet und geweiht werden. Waren die Einwände scheinbar durchschlagend, so bedurfte es großangelegter Aufrisse, gründlicher Axiomatik, feinster Unterscheidungen, sorgfältig ausgearbeiteter Vergleichungen unter allen denkbaren Gesichtspunkten, um Licht ins heillose Dunkel zu werfen, den Wahrheitskern der Einwände herauszuschälen und die Überschneidungen im Schichtengefüge geistiger Wirksamkeiten sichtbar zu machen.

Man hat neuerdings mit gutem Recht die uralte Forderung nach aktualer Verkündigung wieder stärker betont,

derzufolge Leben und Lehre in eins fallen müssen, bevor die von sich aus abstrakte, der Gefahr der Kontaktlosigkeit ausgesetzte Verkündigung „anspricht", d. h. Kontakte schafft. Der Stand der überhöhten Lebensform ermöglicht einem jeden seiner Mitglieder den immer neu zu wagenden Versuch, aktuale Verkündigung zu leisten in einer nahtlosen Verschweißung der beiden Pole: Leben und Lehre. Wird freilich in diesem Stande das Wagnis nicht unternommen, dann bleibt vom Stande selbst nur ein leeres Gehäuse übrig, eine soziologische Kategorie, ein hohles Gerüst. Die Erfahrung zeigt, daß auch erhabenste Rahmengefüge für menschliches Hochstreben — wie es die Orden sind — ausgehöhlt werden können: „Wo große Klöster wie Gewänder um ungelebte Leben stehen" (Rilke). Und doch braucht das christliche Volk lebendige Mahnmale des Hochstrebens und fühlt die Lücken, wo sie fehlen. Das Gespür für aktuale Verkündigung ist im Volke so echt, die Sehnsucht nach ihr so groß, daß ihr ungeahnte Erfolge blühen, wo immer sie wirksam wird. Das hat Kierkegaard richtig gesehen. Etwa zu derselben Zeit, da der Wiederbegründer des Predigerordens, Lacordaire, seinem Lande zurief: „Mönche und Eichen sind unsterblich", erwuchs dem großen Dänen aus ganz anderen Horizonten heraus eine Rechtfertigung des Mönchtums. So konnte Kierkegaard sagen: „Das Kloster ist ein wesentliches dialektisches Moment im Christlichen, darum müssen wir es auch draußen haben als ein Seezeichen, um zu sehen, wo wir sind ... Aber wenn da wirklich in jeder Generation wahres Christentum ist, so müssen auch einzelne da sein, die diesen Drang haben ... Der Scheintod ist nicht so gefährlich, just weil er die Gefahr des Todes hat; aber Scheinleben ist das gefährlichste von allem ..." (Tagebücher 266).

In demselben Sinne sagt er kurz darauf: „Das Kloster war doch ein point de vue, um zu bestimmen, wo man war, ob man höhergestiegen war in Vollkommenheit als das Kloster oder rein in Weltlichkeit versunken.

So ließ man das Kloster ausgehen und nun stolpern wir längst herum im Finstern, ohne zu wissen, wo wir sind, und all das Profane hat ein so brillantes Geschäft gemacht wie nie" (Tagebücher 454). Die glitzernde Scheinwirklichkeit, die man mondän „Leben" zu nennen beliebt, versinkt ins Wesenlose, sobald auch nur eine Ahnung des wahren Lebens uns überfällt; auch dies hat Kierkegaard unübertrefflich gezeichnet: „Und so tadelt man das Kloster, daß das aus dem Leben fliehen heiße — aber all seine Religiosität in einer stillen Stunde haben, einmal in der Woche,

und im übrigen konform sein mit der Weltlichkeit: das heißt denn doch noch mehr die Wirklichkeit fliehen" (Tagebücher 457).

Das Streben nach Vollkommenheit rückt als besonderer Lebensinhalt wenigen Menschen ins Blickfeld, obwohl Christus forderte: „Seid vollkommen, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist" (Mt 5, 48). Viele lassen sich trotz grundsätzlicher Bejahung des Guten vom Gang der Ereignisse treiben. Sie erfüllen ihre Pflichten, vielleicht sogar gewissenhaft, aber nur im Gefolge des täglich anfallenden Pflichtensolls. Sie verhalten sich passiv in bezug auf die selbstmächtige Ergreifung der Vollkommenheit als bewußt erstrebtes Lebensziel. Daß es einen Stand geben könne, ja sogar müsse, der dieses Streben nicht nur ins Licht stellt, sondern einen Beruf daraus macht, kommt wenigen in den Sinn. Daß aber das Streben nach Vollkommenheit Lebensinhalt werden solle, der immer leidenschaftlicher bejaht, immer tatkräftiger verwirklicht wird, lehrt das Wort Jesu: „Das Himmelreich leidet Gewalt, und die Gewalt brauchen, reißen es an sich" (Mt 11, 12). Gewalt brauchen heißt: sich mit aller Überlegung, mit entschlossener Aufraffung, mit klarer Planung, ja sogar mit Einsatz der Kampfeskraft einem Ziel hingeben. So stellt der Jäger leidenschaftlich der Beute nach, so kämpft der Kaufmann mit allen Mitteln um Gewinn. Dieses Streben nach Vollkommenheit ist unendlich entfernt von pelagianischer Selbstsicherheit, von Werkgerechtigkeit; es ließe sich bezeichnen als die unerbittliche Entschlossenheit, ein immer gefügigeres Werkstück zu sein für die Hammerschläge des göttlichen Künstlers.

Unser Traktat würde mißverstanden, wollte man nicht an dieser Stelle die Lehre von den Tugenden und Gaben einsetzen und ihren Horizont mitschauen. Die hier vertretene Lehre aber will, daß es zwar wohl eine Sphäre sittlichen Hochstrebens gibt, wo menschliche Kräfte im Verein mit der Gnade die Oberhand zu haben scheinen, daß aber das rührige Mitwirken mit der Gnade überdies ganz von selbst zu einer aufgeschlossenen, lebendigsten Passivität hinaufführt im Empfang der Gaben, welche ihrerseits erst ein kraftsprühendes — sei es verborgenes, sei es öffentliches — Apostolat ermöglichen.

Es ist ganz gewiß von Thomas nicht nur beabsichtigt, daß die Lehre von den Ständen an den Schluß der besonderen Sittenlehre verlegt wurde, sondern viel mehr noch, daß die Lehre vom Ordensstand im besonderen als Gipfelpunkt menschlichen Hochstrebens die Krönung des gewaltigen zweiten Buches der Summa vornimmt. In einem

solchen Lebensgefüge ist nichts mehr dem Zufall überlassen; nicht mehr folgt die Lebensgestaltung — dem unbestimmten Spiele plätschernder Wellen gleich — nur äußeren Versuchungen und Notwendigkeiten, nur inneren Regungen und Leidenschaften. Alles ist dem höchsten Ziel in letzter Folgerichtigkeit unterstellt. So wird der Traktat vom Ordensstand gleichsam ein Hohes Lied der Zielstrebigkeit, in welcher ein Teil der Schöpfung und durch den Teil das Ganze zu ihrem Schöpfer hin zurückstrebt. Man möchte fast behaupten — und in einer übernatürlich aufgefaßten Moraltheologie ist es auch richtig so —, daß dieses Ende des zweiten Buches schon die Rückkehr zum ersten Ursprung, den Aufstieg zum höchsten Ziel, also das Urthema der theologischen Summe in glühender Liebe vorwegnimmt. Die ganze Tugendlehre des zweiten Buches wird gnadenhaft aufgesteilt zu einer höchsten Verwirklichungsmöglichkeit der Tugenden überhaupt im Ordensstand. Der Ständetraktat der Summa birgt als kostbarste Frucht Kampf und Sieg um ein eigenes Ethos des Vollkommenheitsstrebens. Der Geist der Bergpredigt verdichtet sich in den Gelübden, welche die evangelischen Räte verfestigen zu einem unzerreißbaren Zusammenhang. So werden die Paradoxien des Christentums sichtbar. Die Unfruchtbarkeit wird fruchtbar in der Ehelosigkeit um des Himmelreiches willen: „Der die Unfruchtbare im Hause wohnen läßt als fröhliche Mutter von Kindern" (Ps 113 [112], 9). Der Gehorsam bringt Herrschaft: „Gott dem Herrn dienen heißt herrschen" (Missale Romanum) oder, wie Seuse sagt: „In der kräftigsten Unterwerfung liegt die höchste Auferstehung". Armut bringt Reichtum: „Aus der Tiefe ihrer Armut ergoß sich doch ein reicher Strom von Mildherzigkeit" (2 Kor 8, 2).

Was am meisten auffällt, ist gerade in diesem Traktat die sorgsame Wahrung des Primates der Liebe, die so weit geht, daß um seinetwillen nicht nur alles andere bis zur Lebensgestaltung des Mönchtums und des Einsiedlertums vorbehaltlos untergeordnet wird, sondern auch Zugeständnisse an die Gegner gemacht werden, soweit diese den Primat der Liebe mit Recht urgieren. Man könnte die noch von niemand in Angriff genommene „Theologie des heiligen Thomas" unter das strahlende Leitmotiv setzen: „Primat der Liebe"; dieser reicht gefügemäßig, bei den Grundlagen, nämlich den metaphysischen Axiomen beginnend, durch Tugenden aller Art und Rangstufen hindurch aufsteigend in ununterbrochenem Zusammenhang bis hinauf zu den Gaben und Charismen, bis zum Hochgipfel des mystischen Lebens.

Weil der Primat der Liebe das allbeherrschende Regulativ für sämtliche Aufgaben sämtlicher Stände ist, darum kann trotz des Mangels einer eigenen Laientheologie (Näheres dazu in der Einleitung des Kommentars) nicht von einer Minderbewertung der Laienwelt gesprochen werden. Es verwundert uns bei Thomas, diesem mittelalterlichen Denker, daß seine Lösungen, so zeitbedingt immer sie gewesen sein mögen, doch fast nie in Widerspruch geraten zu großen Errungenschaften der späteren Theologie. So hat er auch hier den Raum ausgespart für die kommende Theologie des Laientums in der Quaestio: „Von der Vollkommenheit im allgemeinen"; er baut gleichsam den Sockel, auf dem sich die spätere Laientheologie erheben wird.

Der vorliegende Traktat ist in einem ganz bestimmten Sinne unmodern. Max Picard hat die Zusammenhanglosigkeit oder die Diskontinuität des Menschen als Fluch der Gegenwart entlarvt, d. h. den Mangel an einheitlicher Durchordnung des Lebens in sich selbst, insofern ein Mensch unvereinbare Dinge nicht nur für vereinbar hält, sondern morgen nicht mehr weiß — wissen will? —, was er gestern verantwortlich getan hat. Hier schiebt unser Traktat einen mächtigen Riegel vor. Die Unwiderruflichkeit hoher Entschlüsse, durch welche man sich von dem begnadenden und rufenden Gott finden zu lassen bereit war für Zeit und Ewigkeit, wird über jeden Zweifel erhaben deutlich gemacht.

Noch ein Wort zum Charakterbild des hl. Autors. Es ist bekannt, daß er ganz zurücktritt hinter seiner Lehre. Das Ethos der Sachlichkeit ist in der Summa so sehr auf die Spitze getrieben, daß die Nachfahren große Mühe haben zu erkunden, mit welchen Gegnern er sich abgibt. Und doch hat Thomas in dieser Abhandlung von den Ständen sein Eigenstes verraten. Er, der so scheu war, daß er sich selbst — seiner Lehre getreu — kaum je nannte, er, der sonst nie einen offenen Blick in sein Inneres freigibt, hat sich in diesem Traktat ganz enthüllt. Er hat seine eigene, kurz vorher entwickelte Lehre von den Kardinaltugenden und ihrer innigsten Verschränkung nicht nur theoretisch verwirklicht, sondern praktisch vorgelebt. Klugheit war es, die unerhört schwere Sichtung aller ungelösten Probleme seiner Zeit anzupacken und durchzuführen; Gerechtigkeit war es, das Recht bei den Gegnern, das Unrecht bei den Freunden unbestechlich auf die Waagschalen zu verteilen; Tapferkeit forderte, alle die Gefahren und Mißstimmigkeiten auf sich zu nehmen, die mit der völligen Isolierung im Einstand für unbequeme Wahr-

heiten verbunden waren; Maßhaltung gebot, die feinen Linien der Liebe in der Verteidigung wie im Angriff nie zu überschreiten. So steht er in der Verwirklichung der frohen Botschaft: „Befolgen und lehren“ (Mt 5, 29).

Das ist die Größe des Aquinaten, daß er seine Lehren im Vollzug seines Lebens entfaltet und zur Anschauung bringt; so eng ist die Verschmelzung von Hochbild und Haltung, von Theorie und Praxis. Hören wir ein letztes Mal Kierkegaard: „Es geht den meisten Systematikern im Verhältnis zu ihrem System, wie wenn ein Mann ein ungeheures Schloß baut und selber seitwärts in einer Scheune lebt, sie leben nicht selber in dem ungeheuren systematischen Bau. Aber in geistigen Verhältnissen ist und bleibt dies ein entscheidender Einwand. Geistig verstanden müssen eines Mannes Gedanken der Bau sein, worin er wohnt — sonst ist es verkehrt.“ Wir aber fügen hinzu: Die Summa war nicht nur ein Bau, in welchem er lebte; sie war auch ein Harnisch, in welchem er kämpfte; eine Waffenrüstung Gottes.

EINRICHTUNG UND BANDEINTEILUNG DER DEUTSCHEN THOMAS-AUSGABE

NB.: Um den Leser auch bei Verlust des beiliegenden Lesezeichens über Einrichtung und Einteilung des Gesamtwerkes zu orientieren, geben wir beides jedem Bande an dieser Stelle bei.

I. AUFBAU DES ARTIKELS

1. Die Titelfrage zum Artikel stammt nicht von Thomas selbst, sondern ist entnommen dem einleitenden Videtur quod non oder Videtur quod.

2. Auf die Titelfrage folgen mehrere, in der Thomas-Literatur als „Objectiones" bezeichnete Argumente, welche die Untersuchung einleiten. In der Übersetzung sind sie mit 1., 2., 3. usw., bei Verweisen mit E. (= Einwand) bezeichnet.

3. Im „Sed contra" sucht Thomas die den vorausgehenden Argumenten entgegengesetzte These zu begründen und erweist sich durch dieses lebendige Für und Wider, das er in seinen Quaestiones disputatae bis zu je 30 Argumenten für These und Anti-These ausweitet, als echter Aporetiker. Die Übersetzung leitet dieses „Sed contra" ein mit „Anderseits".

4. Mit „Respondeo dicendum" (in der Übersetzung: „Antwort") beginnt der Hauptteil des Artikels, der die eigentliche Lehre des hl. Thomas enthält.

5. Auf die Antwort folgt unter Ad primum, Ad secundum ... die Lösung der eingangs vorgebrachten Argumente. Sie führt oft den in der „Antwort" entwickelten Gedanken wesentlich weiter. Die Übersetzung leitet sie ein mit Zu 1., Zu 2. usw.

6. Die Angabe der Fundstelle erfolgt in der Übersetzung nur bei Schriftzitaten, und zwar in der heute üblichen Weise. Bei allen anderen Zitaten, in der Regel aus Autoren, die nur dem Wissenschaftler zugänglich sind, gibt die Übersetzung den Namen des Autors, der lateinische Text den Stellennachweis. Abkürzungs- und Literaturverzeichnis am Schluß des Bandes.

I. BUCH

Band 1.	Frage	1— 13:	Gottes Dasein und Wesen.
Band 2.	Frage	14— 26:	Gottes Leben; sein Erkennen und Wollen.
Band 3.	Frage	27— 43:	Gott, der Dreifaltige.
Band 4.	Frage	44— 64:	Schöpfung und Engelwelt.
Band 5.	Frage	65— 74:	Das Sechstagewerk.
Band 6.	Frage	75— 89:	Wesen und Ausstattung des Menschen.
Band 7.	Frage	90—102:	Erschaffung und Urzustand des Menschen.
Band 8.	Frage	103—119:	Erhaltung und Regierung der Welt.

I. TEIL DES II. BUCHES

Band 9.	Frage	1— 21:	Ziel und Handeln des Menschen.
Band 10.	Frage	22— 48:	Die menschlichen Leidenschaften.
Band 11.	Frage	49— 70:	Grundlagen der menschlichen Handlung.
Band 12.	Frage	71— 89:	Die Sünde.
Band 13.	Frage	90—105:	Das Gesetz.
Band 14.	Frage	106—114:	Der Neue Bund und die Gnade.

II. TEIL DES II. BUCHES

Band 15.	Frage	1— 16:	Glaube als Tugend.
Band 16.	Frage	17— 33:	Hoffnung; Liebe (1. Teil).
Band 17.	Frage	34— 56:	Liebe (2. Teil); Klugheit.
Band 18.	Frage	57— 79:	Gerechtigkeit.
Band 19.	Frage	80—100:	Die Tugend der Gottesverehrung.
Band 20.	Frage	101—122:	Tugenden des Gemeinschaftslebens.
Band 21.	Frage	123—150:	Starkmut und Mäßigkeit (1. Teil).
Band 22.	Frage	151—170:	Mäßigkeit (2. Teil).
Band 23.	Frage	171—182:	Besondere Gnadengaben und die zwei Wege menschlichen Lebens.
Band 24.	Frage	183—189:	Stände und Standespflichten.

III. BUCH

Band 25.	Frage	1— 15:	Die Menschwerdung Christi.
Band 26.	Frage	16— 34:	Die Auswirkungen der Menschwerdung. Die Gottesmutter.
Band 27.	Frage	35— 45:	Christi Leben.
Band 28.	Frage	46— 59:	Christi Leiden und Erhöhung.

Band 29. Frage 60— 72: Die Sakramente. Taufe und Firmung.
Band 30. Frage 73— 83: Das Geheimnis der Eucharistie.
Band 31. Frage 84— 90: Das Bußsakrament.

ERGÄNZUNG ZUM III. BUCH
(Supplement)

(Band 31.) Frage 1— 16: (Das Bußsakrament.)
Band 32. Frage 17— 40: Schlüsselgewalt der Kirche. Letzte Ölung und Priesterweihe.
Band 33. Frage 41— 54: Die Ehe (1. Teil).
Band 34. Frage 55— 68: Die Ehe (2. Teil).
Band 35. Frage 69— 87: Auferstehung des Fleisches.
Band 36. Frage 88— 99: Die Letzten Dinge.
1. Zusatzband: Gesamtregister (Personen- und Sachverzeichnis für sämtliche Bände).
2. Zusatzband: Thomas-Lexikon (Wörterbuch der philosophischen und theologischen Fachausdrücke und Einführung in die Grundbegriffe des thomistischen Systems).

STÄNDE
UND STANDESPFLICHTEN

ÄMTER UND STÄNDE IM ALLGEMEINEN

In der Folge [unserer Untersuchungen] ist die Verschiedenheit der menschlichen Stände und Ämter zu betrachten. Und zwar erstens der Ämter und Stände der Menschen im allgemeinen; zweitens im besonderen der Stand der Vollkommenheit.

Zum Ersten ergeben sich vier Einzelfragen:

1. Was begründet einen ‚Stand' unter Menschen?
2. Muß es unter den Menschen verschiedene Stände, bzw. verschiedene Ämter geben?
3. Die Verschiedenheit der Ämter.
4. Die Verschiedenheit der Stände.

1. ARTIKEL

Bedeutet ‚Stand' seinem Wesen nach die Grundverfassung von Freiheit oder Knechtschaft [1]?

1. ‚Stand' kommt von stehen. Von ‚stehen' sprechen wir aber beim Menschen auf Grund der geraden Haltung. So heißt es Ez 2, 1: „Menschensohn, steh auf deinen Füßen gerade." Und Gregor der Große sagt: „Von jedem Stand der Geradheit fallen jene ab, die sich in schadenbringende Worte auslassen." Die geistige Geradheit aber gewinnt

QUAESTIO CLXXXIII

DE OFFICIIS ET STATIBUS HOMINUM IN GENERALI

Consequenter considerandum est de diversitate statuum et officiorum humanorum. Et primo considerandum est de officiis et statibus hominum in generali; secundo, specialiter de statu perfectorum.

Et circa primum quaeruntur quatuor: 1. Quid faciat in hominibus statum. — 2. Utrum in hominibus debeant esse diversi status sive diversa officia. — 3. De differentia officiorum. — 4. De differentia statuum.

ARTICULUS I

Utrum status in sui ratione importet conditionem libertatis vel servitutis

[3. Qlb 6, 3; PVS 23]

AD PRIMUM sic proceditur. Videtur quod status in sui ratione non importet conditionem libertatis vel servitutis. Status enim a stando dicitur. Sed stare dicitur aliquis ratione rectitudinis; unde dicitur Ezech. 2: „Fili hominis, sta super pedes tuos", et Gregorius dicit, in 7 Moral. [cap. 17]: „Ab omni statu rectitudinis depereunt qui per noxia verba dilabuntur." Sed rectitudinem spiritualem acquirit homo per hoc PL 75/800 C

183, 1 der Mensch dadurch, daß er seinen Willen Gott unterwirft. Deshalb sagt die Glosse zu Ps 33 (32), 1 ‚Den Geraden ziemt Lobgesang': „Gerade sind jene, die ihr Herz lenken nach dem Willen Gottes" [2]. Also scheint der bloße Gehorsam gegenüber den Geboten Gottes zur Bewandtnis des ‚Standes' zu genügen.

2. Die Bezeichnung ‚Stand' scheint Beständigkeit zu besagen, nach 1 Kor 15, 58: „Seid standhaft und beständig." So sagt auch Gregor: „Der Stein hat Würfelform und hat deshalb von jeder Seite her einen festen Stand, so daß er bei etwaiger Veränderung nicht fallen kann." Was aber zur Beständigkeit im Tun befähigt, ist Tugend (Aristoteles) [3]. Also scheint man aus jeder tugendhaften Tätigkeit einen ‚Stand' zu gewinnen.

3. Der Name ‚Stand' scheint zu einer gewissen Hoheit zu gehören. Denn man steht, sofern man sich in die Höhe richtet. Auf Grund der Verschiedenheit der Ämter aber ist der eine höher gestellt als der andere. Ebenso werden die Menschen durch verschiedenen Rang und verschiedene Weihe in eine höhere Stellung eingestuft. Also genügt die Verschiedenheit des Ranges oder der Weihe oder der Ämter zur Unterscheidung der Stände.

ANDERSEITS heißt es in den Dekretalen: „Wenn jemand bei todeswürdigem Vergehen oder in einer Standessache Berufung einlegt, so soll das nicht durch Stellvertreter, sondern durch ihn selbst geschehen." Hier wird

QUAESTIO 183, 1

quod subjicit suam voluntatem Deo: unde super illud Ps. 32
PL ‚Rectos decet collaudatio', dicit Gloss. [ordin. Aug. et Lomb.]:
36/277 D „Recti sunt qui dirigunt cor suum secundum voluntatem Dei."
191/325 D Ergo videtur quod sola obedientia divinorum mandatorum sufficiat ad rationem status.

2. PRAETEREA, nomen status immobilitatem importare videtur, secundum illud 1 ad Cor. 15: „Stabiles estote et immo-
PL biles." Unde Gregorius dicit, super Ezech. [homil. 21]: „Lapis
76/1044 D quadrus est, et quasi ex omni latere statum habet, qui casum in aliqua permutatione non habet." Sed virtus est quae facit „immo-
1105 a 33 biliter operari", ut dicitur in 2 Eth. [cap. 3]. Ergo videtur quod ex omni operatione virtuosa aliquis statum nanciscatur.

3. PRAETEREA, nomen ‚status' videtur ad quamdam altitudinem pertinere: nam ex hoc aliquis stat quod in altum erigitur. Sed per diversa officia aliquis fit altior altero. Similiter etiam per gradus vel ordines diversos, diversimode homines in quadam altitudine constituuntur. Ergo sola diversitas graduum vel ordinum vel officiorum sufficit ad diversificandum statum.

Frdb. I/481 SED CONTRA est quod in Decretis 2, q. 6 [cap. 40] dicitur: „Si quando in causa capitali vel causa status interpellatum fuerit, non per exploratores, sed per seipsos est agendum":

offenbar ‚Standessache' das genannt, was mit Freiheit oder Knechtschaft zu tun hat [4]. Es scheint also nur das den ‚Stand' des Menschen zu ändern, was mit Freiheit oder Knechtschaft zu tun hat. 183, 1

ANTWORT: ‚Stand' im eigentlichen Sinne bezeichnet eine bestimmte Stellung, wonach jemand ausgerichtet ist nach der Weise seiner Natur, verbunden mit einer gewissen Beständigkeit. Es ist nämlich dem Menschen natürlich, daß er sein Haupt nach oben richtet, während er mit den Füßen fest auf dem Boden steht und die übrigen Glieder dazwischen entsprechend geordnet sind. Das ist aber nicht der Fall, wenn der Mensch liegt oder sitzt oder seine Mahlzeit einnimmt, sondern nur dann, wenn er aufrecht steht. Auch spricht man nicht von Stehen, wenn er sich bewegt, sondern wenn er stillsteht. Daher kommt es, daß man auch im Bereich der menschlichen Handlungen von einem Unternehmen sagt, es habe einen bestimmten Stand erreicht auf Grund der eigenen Planung, verbunden mit einer gewissen Beständigkeit oder Ruhe. Deshalb begründet unter Menschen das, was sich bei ihnen leicht ändert und rein äußerlich ist, keinen Stand; etwa daß einer reich oder arm, in Würden oder aus dem Volke ist oder anderes dergleichen. Daher heißt es auch im Bürgerlichen Recht, daß derjenige, der aus dem Senat [5] ausgestoßen wird,

QUAESTIO 183, 1

ubi ‚causa status' appellatur pertinens ad libertatem vel servitutem. Ergo videtur quod non variet statum hominis nisi id quod pertinet ad libertatem vel servitutem.

RESPONDEO dicendum quod ‚status', proprie loquendo, significat quamdam positionis differentiam secundum quam aliquid [1] disponitur secundum modum suae naturae, cum quadam immobilitate. Est enim naturale homini ut caput ejus in superiora tendat, et pedes in terra firmentur, et caetera membra media convenienti ordine disponantur: quod quidem non accidit si homo jaceat vel sedeat vel accumbat, sed solum quando erectus stat. Nec rursus stare dicitur si moveatur: sed quando quiescit. Et inde est quod etiam in ipsis humanis actionibus dicitur negotium aliquem statum habere secundum ordinem propriae dispositionis, cum quadam immobilitate seu quiete. Unde et circa homines, ea quae de facili circa eos variantur et extrinseca sunt, non constituunt statum, puta quod aliquis sit dives vel pauper, in dignitate constitutus vel plebejus, vel si quid aliud est hujusmodi: unde et in Jure Civili [2] dicitur quod ei qui a senatu amovetur, magis dignitas quam status aufertur.

[1] L: aliquis; P om: quam ... secundum.
[2] Dig., lib. 1, tit. 9, leg. 3 Senatorem et leg. 7 Emancipatum; Krüger I/40a.

183, 1 mehr die Würde als den Stand verliert. Sondern nur das scheint zum Stande des Menschen zu gehören, was seine Verpflichtung als Person ausmacht, sofern er nämlich eigenen oder fremden Rechtes ist; und zwar nicht nur vorübergehend, auf Grund einer geringfügigen und leicht zu behebenden Ursache, sondern auf Grund einer Dauereinrichtung. Und das gehört zur Bewandtnis von Freiheit oder Knechtschaft. ‚Stand' hat es demnach eigentlich zu tun mit Freiheit oder Knechtschaft, sei es im geistlichen oder im bürgerlichen Bereich.

Zu 1. Die gerade Haltung als solche gehört nicht zur Bewandtnis des Standes, sondern nur sofern sie dem Menschen natürlich ist, zugleich verbunden mit einer gewissen Ruhe. Deshalb ist auch bei den anderen Lebewesen nicht die gerade Haltung erfordert, um bei ihnen von Stehen sprechen zu können. Aber auch beim Menschen spricht man nicht schon dann von ‚stehen', wenn er irgendwie aufgerichtet ist, sondern nur, wenn er stillsteht.

Zu 2. Die Beständigkeit genügt nicht zur Bewandtnis des Standes; denn auch der Sitzende oder Liegende ist in Ruhe; und doch sagt man nicht, daß er stehe.

Zu 3. Von ‚Amt' spricht man mit Beziehung auf die Tätigkeit; von ‚Rang' aber auf Grund der höheren oder niederen Stellung. Zu ‚Stand' gehört jedoch die Beständigkeit in dem, was die Verfassung der Person ausmacht.

QUAESTIO 183, 1

Sed solum id videtur ad statum hominis pertinere quod respicit obligationem personae hominis: prout scilicet aliquis est sui juris vel alieni, et hoc non ex aliqua causa levi vel de facili mutabili, sed ex aliquo permanente. Et hoc est quod pertinet ad rationem libertatis vel servitutis. Unde status pertinet proprie ad libertatem vel servitutem, sive in spiritualibus sive in civilibus.

AD PRIMUM ergo dicendum quod rectitudo, inquantum hujusmodi, non pertinet ad rationem status: sed solum inquantum est connaturalis homini, simul addita quadam quiete. Unde in aliis animalibus non requiritur rectitudo ad hoc quod stare dicantur. Nec etiam homines stare dicuntur, quantumcumque sint recti, nisi quiescant.

AD SECUNDUM dicendum quod immobilitas non sufficit ad rationem status. Nam etiam sedens et jacens quiescunt: qui tamen non dicuntur stare.

AD TERTIUM dicendum quod officium dicitur per comparationem ad actum; gradus autem dicitur secundum ordinem superioritatis et inferioritatis; sed ad statum requiritur immobilitas in eo quod pertinet ad conditionem personae.

Muß es in der Kirche eine Verschiedenheit der Ämter und Stände geben?

1. Verschiedenheit widerspricht der Einheit. Die Christgläubigen aber werden zur Einheit gerufen, nach Jo 17, 21 f.: „... damit sie in Uns eins seien, wie auch Wir eins sind". Also darf es in der Kirche keine Verschiedenheit der Ämter und Stände geben.

2. Natur tut nicht durch Vieles, was sie durch Eines tun kann [6]. Die Wirksamkeit der Gnade aber ist viel geordneter als die der Natur. Es wäre also angemessener, wenn alles, was zur Tätigkeit in der Gnadenordnung gehört, durch dieselben Menschen ausgeführt würde, so daß es in der Kirche keine Verschiedenheit der Ämter und Stände gäbe.

3. Das Wohl der Kirche scheint vor allem im Frieden zu liegen, nach Ps 147, 3: „Er hat deinen Grenzen Frieden gewährt"; und 2 Kor 13, 11: „Haltet Frieden [untereinander], und der Gott des Friedens wird mit euch sein". Verschiedenheit aber hindert den Frieden, während Ähnlichkeit ihm günstig ist, nach Sir 13, 19: „Jedes Lebewesen liebt seinesgleichen"; und der Philosoph [Aristoteles] sagt im 7. Buch der Politik, daß schon eine gering-

QUAESTIO 183, 2

ARTICULUS II

Utrum in ecclesia debeat esse diversitas officiorum seu statuum

AD SECUNDUM sic proceditur. Videtur quod in Ecclesia non debeat esse diversitas officiorum vel statuum. Diversitas enim unitati repugnat. Sed fideles Christi ad unitatem vocantur: secundum illud Joan. 17: „Ut sint unum in nobis, sicut et nos unum sumus." Ergo in Ecclesia non debet esse diversitas officiorum vel statuum.

2. PRAETEREA, natura non facit per multa, quod potest per unum facere. Sed operatio gratiae est multo ordinatior quam operatio naturae. Ergo convenientius esset quod ea quae pertinent ad actus gratiae, per eosdem homines administrarentur, ita ut non esset in Ecclesia diversitas officiorum et statuum.

3. PRAETEREA, bonum Ecclesiae maxime videtur in pace consistere: secundum illud Ps. 147: „Qui posuit fines tuos pacem." Et 2 ad Cor. ult. dicitur: „Pacem habete: et Deus pacis erit vobiscum." Sed diversitas est impeditiva pacis, quam similitudo causare videtur: secundum illud Eccli. 13 „Omne animal diligit simile sibi." Et Philosophus dicit, in 5 Polit. [cap. 3], 1303 b 14

183, 2 fügige Verschiedenheit im Staate zur Spaltung führen kann. Es scheint also, daß es in der Kirche keine Verschiedenheit der Stände und Ämter geben darf.

ANDERSEITS heißt es Ps 45 (44), 10 zum Preise der Kirche: sie sei „umgeben von bunter Pracht". Wozu die Glosse bemerkt: „Die Königin", d. h. die Kirche, „ist geschmückt mit der Lehre der Apostel, dem Bekennertum der Märtyrer, der Reinheit der Jungfrauen und den Klageliedern der Büßer."

ANTWORT: Die Verschiedenheit der Stände und Ämter in der Kirche bedeutet dreierlei: Erstens die Vollkommenheit der Kirche selbst. Wie nämlich in der Ordnung der Naturdinge die Vollkommenheit, die sich in Gott in letzter Einfachheit und Gleichgestalt findet, in der Allheit der Geschöpfe nur in Vielgestalt und Mannigfaltigkeit sich finden kann, so ergießt sich auch die Fülle der Gnade, die in Christus als dem Haupte geeint ist, in verschiedener Weise [und verschiedenem Grade] auf Seine Glieder, damit der Leib der Kirche vollkommen sei. Das meint der Apostel, wenn er Eph 4, 11 f. sagt: „Die einen machte Er zu Aposteln, die anderen zu Propheten, andere wieder zu Predigern, andere zu Hirten und Lehrern für die Ausrüstung der Heiligen."

Zweitens bedeutet sie die Notwendigkeit der Aufgaben, die in der Kirche unerläßlich sind. Zu verschie-

QUAESTIO 183, 2

quod modica differentia facit in civitate dissidium. Ergo videtur quod non oporteat in Ecclesia esse diversitatem statuum et officiorum.

SED CONTRA est quod in Ps. 44 in laudem Ecclesiae dicitur
PL 191/444 A 70/324 C quod „est circumamicta varietate": ubi dicit Glossa [ordin. Cassiod.] quod „doctrina Apostolorum, et confessione Martyrum, et puritate Virginum, et lamento Poenitentium, ornatur Regina" (idest Ecclesia).

RESPONDEO dicendum quod diversitas statuum et officiorum in Ecclesia ad tria pertinet. Primo quidem, ad perfectionem ipsius Ecclesiae. Sicut enim in rerum naturalium ordine perfectio, quae in Deo simpliciter et uniformiter invenitur, in universitate creaturarum inveniri non potuit nisi difformiter et multipliciter; ita etiam plenitudo gratiae, quae in Christo sicut in capite adunatur, ad membra ejus diversimode redundat, ad hoc quod corpus Ecclesiae sit perfectum. Et hoc est quod Apostolus dicit, ad Ephes. 4: „Ipse dedit quosdam quidem Apostolos, quosdam autem Prophetas, alios vero Evangelistas, alios autem Pastores et Doctores, ad consummationem sanctorum."

Secundo autem pertinet ad necessitatem actionum quae sunt in Ecclesia necessariae. Oportet autem ad diversas actiones

denen Aufgaben aber müssen auch verschiedene Menschen bestimmt werden, damit alles leichter und ohne Unordnung durchgeführt werden kann. Und das meint der Apostel, wenn er Röm 12, 4 f. schreibt: „Wie wir an einem Leibe viele Glieder, nicht aber alle Glieder auch die gleiche Verrichtung haben, so sind wir viele ein Leib in Christus." 183, 2

Drittens gehört das zur Würde und Schönheit der Kirche, die in einer gewissen Ordnung liegt. So heißt es 3 Kg 10, 4 f., „daß die Königin von Saba, als sie all die Weisheit Salomons sah und die Wohnungen der Beamten und die Ordnungen der Dienerschaft, außer sich geriet". Deshalb sagt auch der Apostel 2 Tim 2, 20, daß „es in einem großen Hause nicht nur goldene und silberne, sondern auch hölzerne und irdene Gefäße gibt".

Zu 1. Die Verschiedenheit der Stände und Ämter hindert die Einheit der Kirche nicht, weil diese durch die Einheit des Glaubens und der Liebe und der gegenseitigen Hilfeleistung gewährleistet ist; nach dem Wort des Apostels Eph 4, 16: „Durch Einen wird der ganze Leib zusammengefügt", nämlich durch den Glauben, „und zusammengehalten", nämlich durch die Liebe, „durch jedes zur Dienstleistung bestimmte Band", wenn nämlich einer dem anderen dient.

Zu 2. Wie die Natur nicht durch Vieles tut, was sie durch Eines tun kann, so zwingt sie aber auch nicht auf

QUAESTIO 183, 2

diversos homines deputari, ad hoc quod expeditius et sine confusione omnia peragantur. Et hoc est quod Apostolus dicit, ad Rom. 12: „Sicut in uno corpore multa membra habemus, omnia autem membra non eumdem actum habent: ita multi unum corpus sumus in Christo."

Tertio hoc pertinet ad dignitatem et pulchritudinem Ecclesiae, quae in quodam ordine consistit. Unde dicitur, 3 Reg. 10, quod „videns Regina Saba omnem sapientiam Salomonis, et habitacula servorum et ordines ministrantium, non habebat ultra spiritum". Unde et Apostolus dicit, 2 ad Tim. 2, quod „in magna domo non solum sunt vasa aurea et argentea, sed et lignea et fictilia".

AD PRIMUM ergo dicendum quod diversitas statuum et officiorum non impedit Ecclesiae unitatem, quae perficitur per unitatem fidei, et charitatis et mutuae subministrationis: secundum illud Apostoli, ad Ephes. 4: „Ex quo totum corpus est compactum", scilicet per fidem „et connexum", scilicet per charitatem, „per omnem juncturam subministrationis", dum scilicet unus alii servit.

AD SECUNDUM dicendum quod sicut natura non facit per multa quod potest facere per unum, ita etiam non coarctat in unum

183, 2 Eines zusammen, wozu Vieles erforderlich ist; nach dem Wort des Apostels 1 Kor 12, 17: „Wenn der ganze Leib Auge ist, wo bleibt dann das Gehör?“ Deshalb mußten in der Kirche, „die der Leib Christi ist“ [Eph 1, 23], die Glieder unterschieden werden nach der Verschiedenheit der Ämter, der Stände und der Rangstufen.

Zu 3. Wie im Naturkörper die verschiedenen Glieder zur Einheit verbunden sind in der Kraft des lebenspendenden Hauches, bei dessen Schwinden die Glieder auseinanderfallen, so wird auch in der Kirche der Friede in den verschiedenen Gliedern gewahrt durch die Kraft des Heiligen Geistes, der den Leib der Kirche lebendig macht, wie es Jo 6, 64 heißt. Deshalb sagt der Apostel Eph 4, 3: „Seid bestrebt, die Einheit des Geistes zu bewahren durch das Band des Friedens.“ Es fällt aber einer dadurch von dieser Einheit des Geistes ab, daß er das Eigene sucht [1 Kor 10, 24; 13, 5]; wie auch im irdischen Staat der Friede schwindet, wenn die einzelnen Bürger „das Ihrige suchen“ [Phil 2, 21]. So wird im Gegenteil durch die Verschiedenheit der Ämter und Stände der Friede sowohl des Geistes wie des bürgerlichen Gemeinwesens besser gewahrt, sofern dadurch Viele an den öffentlichen Angelegenheiten beteiligt sind. Deshalb sagt auch der Apostel 1 Kor 12, 24 f., daß „Gott den Leib so ausgewogen hat, daß keine Spaltung im Leibe auftreten kann, sondern alle Glieder füreinander Sorge tragen“.

QUAESTIO 183, 2

id ad quod multa requiruntur: secundum illud Apostoli, 1 ad Cor. 12: „Si totum corpus oculus, ubi auditus?“ Unde et in Ecclesia, „quae est corpus Christi“ [ad Eph. 1], oportuit membra diversificari secundum diversa officia, status et gradus.

AD TERTIUM dicendum quod sicut in corpore naturali membra diversa continentur in unitate per virtutem spiritus vivificantis, quo abscedente, membra corporis separantur; ita etiam in corpore Ecclesiae conservatur pax diversorum membrorum virtute Spiritus Sancti, qui corpus Ecclesiae vivificat, ut habetur Joan. 6. Unde Apostolus dicit, ad Ephes. 4: „Solliciti servare unitatem spiritus in vinculo pacis.“ Discedit autem aliquis ab hac unitate spiritus dum quaerit quae sibi sunt propria: sicut etiam in civitate terrena pax tollitur ex hoc quod cives singuli „quae sua sunt quaerunt“. Alioquin, per officiorum et statuum distinctionem tam mentis quam in civitate terrena magis pax conservatur: inquantum per haec plures sunt qui communicant actibus publicis. Unde et Apostolus dicit, 1 ad Cor. 12, quod „Deus sic temperavit[1] ut non sit schisma in corpore, sed pro invicem sollicita sint membra“.

[1] P add: nos.

Werden die Ämter durch die Obliegenheiten unterschieden?

1. In den Obliegenheiten der Menschen gibt es unendlich viele Verschiedenheiten, sowohl im geistlichen wie im weltlichen Bereich. Bei unendlich vielen kann es aber keine sichere Unterscheidung geben. Also kann der Unterschied in den Obliegenheiten keine sichere Unterscheidung der menschlichen Ämter gewährleisten.

2. Tätiges und beschauliches Leben unterscheiden sich durch ihre jeweiligen Obliegenheiten (179, 1: Bd. 23). Die Unterscheidung der Ämter scheint aber verschieden von der Unterscheidung der Lebensweise. Also werden die Ämter nicht unterschieden durch ihre Obliegenheiten [7].

3. Auch die kirchlichen Weihen werden ebenso wie die Stände und Rangstufen durch ihre Obliegenheiten unterschieden. Wenn daher die Ämter durch ihre Obliegenheiten unterschieden werden, folgt daraus, wie es scheint, daß dieselbe Unterscheidung für die Ämter, die Rangstufen und die Stände gilt.

ANDERSEITS sagt Isidor im Buche „Über den Ursprung der Wörter": „Werk [=Amt] kommt von Wirken, gleichsam als Wirkung, wobei um der Schönheit der Sprache willen nur e i n Buchstabe geändert ist" [8].

QUAESTIO 183, 3

ARTICULUS III

Utrum officia distinguantur per actus

AD TERTIUM sic proceditur. Videtur quod officia non distinguantur per actus. Sunt enim infinitae diversitates humanorum actuum, tam in spiritualibus quam in temporalibus. Sed infinitorum non potest esse certa distinctio. Ergo per diversitates actuum non potest esse humanorum officiorum certa distinctio.

2. PRAETEREA, vita activa et contemplativa secundum actus distinguuntur, ut dictum est. Sed alia videtur esse distinctio officiorum a distinctione vitarum. Non ergo officia distinguuntur per actus.

3. PRAETEREA, ordines etiam ecclesiastici et status et gradus per actus distingui videntur. Si ergo officia distinguantur per actus, videtur sequi quod eadem sit distinctio officiorum, graduum et statuum. Hoc autem est falsum: quia diversimode in suas partes dividuntur. Non ergo videtur quod officia distinguantur per actus.

SED CONTRA est quod dicit Isidorus, 6 Etymol. [cap. 19], quod „officium ab efficiendo est dictum, quasi efficium, propter decorem sermonis una mutata littera". Sed efficere pertinet ad actionem. Ergo officia per actus distinguuntur. PL 82/252 A

183, 3 ANTWORT: Die Verschiedenheit unter den Gliedern der Kirche ist auf drei Dinge hin geordnet: auf die Vollkommenheit, auf die Tätigkeit und auf die Schönheit (Art. 2). Nach diesen drei Gesichtspunkten läßt sich eine dreifache Unterscheidung in der Verschiedenheit der Gläubigen finden. Die eine unter dem Gesichtspunkte der Vollkommenheit. Und daraus ergibt sich die Unterscheidung der Stände, sofern nämlich die einen vollkommener sind als die andern. — Die zweite Unterscheidung ergibt sich unter dem Gesichtspunkt der Tätigkeit. Und das ist die Unterscheidung der Ämter; von denen nämlich, welche für verschiedene Tätigkeiten ausersehen sind, sagt man, sie hätten verschiedene Ämter. — Die dritte schließlich ergibt sich aus dem Gesichtspunkt der kirchlichen Schönheit. Und daraus folgt die Unterscheidung der Rangstufen, sofern nämlich im selben Stande oder im selben Amt der eine eine höhere Stellung hat als der andere. Daher heißt es Ps 48 (47), 4 nach einer anderen Lesart [9]: „Gott hat sich kundgemacht in ihren Rangstufen."

Zu 1. Die stoffbestimmte Verschiedenheit der menschlichen Obliegenheiten ist unendlich und nach ihr erfolgt die Unterscheidung der Ämter nicht, sondern nach der formalen Verschiedenheit, die sich aus den verschiedenen Arten der Obliegenheiten ergibt; und in dieser Beziehung sind die menschlichen Obliegenheiten nicht unendlich viele.

QUAESTIO 183, 3

RESPONDEO dicendum quod, sicut dictum est, diversitas in membris Ecclesiae ad tria ordinatur: scilicet ad perfectionem, actionem et decorem. Et secundum haec tria, triplex distinctio diversitatis fidelium accipi potest. Una quidem, per respectum ad perfectionem. Et secundum hoc accipitur differentia statuum, prout quidam sunt aliis perfectiores. — Alia vero distinctio accipitur per respectum ad actionem. Et haec est distinctio officiorum: dicuntur enim in diversis officiis esse qui sunt ad diversas actiones deputati. — Alia autem, per respectum ad ordinem pulchritudinis ecclesiasticae. Et secundum hoc accipitur differentia graduum: prout scilicet, etiam[1] in eodem statu vel officio, unus est alio superior. Unde et in Ps. 47 dicitur, secundum aliam litteram: „Deus in gradibus ejus cognoscetur."

AD PRIMUM ergo dicendum quod materialis diversitas humanorum actuum est infinita. Et secundum hanc non distinguuntur officia; sed secundum formalem diversitatem, quae accipitur secundum diversas species actuum; secundum quam actus hominis non sunt infiniti.

[1] P: om.

Zu 2. Von ‚Leben' spricht man beziehungslos [10]. Daher ergibt sich eine Verschiedenheit der Lebensweisen nach den verschiedenen Tätigkeiten, die dem Menschen an sich zukommen. Aber die Wirkweise, von der der Ausdruck ‚Werk' (= Amt) genommen ist (Anderseits), bedeutet eine Tätigkeit, die auf anderes zielt (Aristoteles). Daher werden die Ämter eigentlich nach den Tätigkeiten unterschieden, die sich auf andere erstrecken. So heißt es vom Lehrer oder vom Richter usw., daß er ein Amt habe. Daher sagt Isidor, das Amt bestehe darin, „daß ein jeder das tut, was keinem hinderlich ist", d. h. schadet, „sondern allen zum Nutzen ist". 183, 3

Zu 3. Die Verschiedenheit der Stände, Ämter und Rangstufen wird von verschiedenen Gründen hergeleitet (Antwort). Es kommt aber vor, daß diese drei im selben Träger zusammenfallen; wenn z. B. jemand einen höheren Auftrag erhält, erhält er zugleich ein Amt und eine Rangstufe. Und darüber hinaus unter Umständen den Stand der Vollkommenheit, wegen der Erhabenheit des Tuns, was offenbar beim Bischof der Fall ist. Die kirchlichen Weihen aber werden in besonderer Weise unterschieden nach den göttlichen Obliegenheiten. So sagt nämlich Isidor: „Es gibt viele Arten von Ämtern; das bedeutendste aber ist jenes, das sich mit den heiligen und göttlichen Dingen beschäftigt."

QUAESTIO 183, 3

AD SECUNDUM dicendum quod vita dicitur absolute; et ideo diversitas vitarum accipitur secundum diversos actus qui conveniunt homini secundum seipsum: sed efficientia, a qua sumitur nomen „officii", ut dictum est, importat actionem tendentem in aliud, ut dicitur in 9 Metaphys. Et ideo officia distinguuntur proprie secundum actus qui referuntur ad alios: sicut dicitur doctor habere officium, vel judex, et sic de aliis. Et ideo Isidorus dicit quod officium est, „ut quisque illa agat quae nulli officiant", idest noceant, „sed prosint omnibus". 1050 a 30 PL 82/252 A

AD TERTIUM dicendum quod diversitas statuum, officiorum et graduum secundum diversa sumitur, ut dictum est in corpore. Contingit tamen quod ista tria in eodem concurrant: puta, cum aliquis deputatur ad aliquem actum altiorem, simul ex hoc habet et officium et gradum; et ulterius quemdam perfectionis statum, propter actus sublimitatem, sicut patet de Episcopo. Ordines autem ecclesiastici specialiter distinguuntur secundum divina[1] officia: dicit enim Isidorus, 6 Etymol. [l. c.]: „Officiorum plurima sunt genera: sed praecipuum illud est quod in sacris divinisque rebus habetur."

[1] P: diversa.

4. ARTIKEL

Bezieht sich der Unterschied der Stände auf die Anfangenden, die Fortgeschrittenen und die Vollendeten?

1. „Bei gattungsverschiedenen Dingen sind auch die Arten und Unterschiede verschieden“ [11]. Nach dem Unterschied von Anfangenden, Fortgeschrittenen und Vollendeten werden aber die Grade der Liebe eingeteilt, wie wir oben (24, 9: Bd. 16) gesehen haben, als von der Liebe die Rede war. Es scheint also, daß man danach den Unterschied der Stände nicht annehmen darf.

2. Der Stand geht auf die Grundverfassung von Knechtschaft oder Freiheit (Art. 1). Diese scheint aber nichts zu tun zu haben mit dem besagten Unterschied von Anfangenden, Fortschreitenden und Vollendeten. Also ist es nicht angemessen, die Stände nach diesen dreien zu unterscheiden.

3. Die Anfangenden, Fortschreitenden und Vollendeten scheinen sich [nur] zu unterscheiden durch ein Mehr oder Weniger. Das scheint jedoch eher zur Bewandtnis der Rangstufen zu gehören. Nun ist aber die Einteilung der Rangstufen eine andere als die der Stände (Art. 3). Also ist es nicht angemessen, den Stand zu unterscheiden nach Anfangenden, Fortgeschrittenen und Vollendeten.

QUAESTIO 183, 4

ARTICULUS IV

Utrum differentia statuum attendatur secundum incipientes, proficientes et perfectos

[Supra 24, 9. Is 44. lect. unica; Jo 8, lect. 4; Gal 5, lect. 3]

AD QUARTUM sic proceditur. Videtur quod differentia statuum non attendatur secundum incipientes, proficientes et perfectos. „Diversorum enim generum diversae sunt species et differentiae.“ [1] Sed secundum hanc differentiam inchoationis, profectus et perfectionis dividuntur gradus charitatis: ut supra habitum est, cum de charitate ageretur. Ergo videtur quod secundum hoc non sit accipienda differentia statuum.

2. PRAETEREA, status, sicut dictum est, respicit conditionem servitutis vel libertatis. Ad quam non videtur pertinere praedicta differentia incipientium, proficientium et perfectorum; ergo inconvenienter status per ista dividitur.

3. PRAETEREA, incipientes, proficientes et perfecti distingui videntur secundum magis et minus: quod videtur magis pertinere ad rationem gradus. Sed alia est divisio graduum et statuum, ut supra dictum est. Non ergo convenienter dividitur status secundum incipientes, proficientes et perfectos.

[1] P: specie differentiae.

ANDERSEITS sagt Gregor: „Der Weisen der Bekehrten sind drei: Anfang, Mitte und Vollendung.“ Und zu Ezechiel sagt er: „Etwas anderes ist der Anfang der Tugend, etwas anderes der Fortschritt und etwas anderes die Vollendung.“ 183, 4

ANTWORT: ‚Stand‘ geht auf Freiheit oder Knechtschaft [Dienstbarkeit] (Art. 8). In geistigen Dingen aber gibt es eine doppelte Dienstbarkeit und eine doppelte Freiheit. Eine ist die Dienstbarkeit [Knechtschaft] der Sünde, die andere die Dienstbarkeit der Gerechtigkeit. So gibt es auch eine doppelte Freiheit: einmal die Freiheit von der Sünde, sodann die ‚Freiheit‘ von der Gerechtigkeit. So heißt es beim Apostel Röm 6, 20. 22: „Als ihr Knechte der Sünde waret, waret ihr der Gerechtigkeit gegenüber frei. Nun aber seid ihr, von der Sünde befreit, zu Knechten Gottes gemacht.“ Dienstbarkeit der Sünde bzw. der Gerechtigkeit ist aber dann gegeben, wenn einer kraft einer sündigen Gewohnheit zum Bösen neigt oder kraft der zur Gewohnheit gewordenen Gerechtigkeit zum Guten. Ebenso besteht die Freiheit von der Sünde darin, daß man sich von der Neigung zur Sünde nicht übermächtigen läßt; Freiheit gegenüber der Gerechtigkeit aber liegt darin, daß man sich nicht durch Gerechtigkeitsliebe vom Bösen zurückhalten läßt. — Weil jedoch der Mensch kraft der natürlichen Vernunft zur Gerechtigkeit neigt, die Sünde aber gegen die natürliche Vernunft steht, folgt, daß die Freiheit von der Sünde die wahre Freiheit

QUAESTIO 183, 4

SED CONTRA est quod Gregorius dicit, in Moral., lib. 24 [cap. 7]: „Tres sunt modi conversorum: inchoatio, medietas atque perfectio.“ Et super Ezech. [hom. 15] dicit quod „aliud sunt virtutis exordia, aliud profectus, aliud perfectio“. PL 76/302 A PL 76/960 A

RESPONDEO dicendum quod, sicut supra dictum est, status libertatem respicit, vel servitutem. Invenitur autem in rebus spiritualibus duplex servitus, et duplex libertas. Una quidem est servitus peccati; alia vero est servitus justitiae. Similiter etiam est duplex libertas, una quidem a peccato, alia vero a justitia; ut patet per Apostolum, qui dicit, ad Rom. 6: „Cum servi essetis peccati, liberi fuistis justitiae: nunc autem liberati a peccato, servi estis facti Deo.“ Est autem servitus peccati vel justitiae, cum aliquis vel ex habitu peccati ad malum inclinatur, vel ex habitu justitiae ad bonum. Similiter etiam libertas a peccato est, cum aliquis ab inclinatione peccati non superatur: libertas autem a justitia est, cum aliquis propter amorem justitiae non retardatur a malo.

Verumtamen, quia homo secundum naturalem rationem ad justitiam inclinatur, peccatum autem est contra naturalem rationem, consequens est quod libertas a peccato sit vera libertas,

183, 4 ist, welche verbunden ist mit dem Dienst der Gerechtigkeit; denn durch beides strebt der Mensch dem nach, was ihm gemäß ist. Ebenso ist wahre Knechtschaft die Knechtschaft der Sünde, welche verbunden ist mit Freiheit [= Ungebundenheit] gegenüber der Gerechtigkeit. Denn durch sie wird der Mensch zurückgehalten von dem, was ihm eigentümlich ist. Daß aber der Mensch Diener der Gerechtigkeit oder Knecht der Sünde wird, geschieht auf Grund menschlicher Bemühung; wie der Apostel ebendort V. 16 sagt: „Wenn ihr euch zum Gehorsam verpflichtet, werdet ihr Knechte dessen, dem ihr gehorcht, sei es der Sünde zum Tode, sei es dem Gehorsam zur Gerechtigkeit." Bei aller menschlichen Bemühung aber gibt es Anfang, Mitte und Ende. So folgt, daß der Stand der geistigen Dienstbarkeit und Freiheit sich dreifach unterscheidet: nämlich dem Anfang nach, dann haben wir den Stand der Anfangenden; der Mitte nach, so haben wir den Stand der Fortgeschrittenen, und dem Ende nach, dann haben wir den Stand der Vollendeten.

Zu 1. Die Freiheit von Sünde erfolgt durch die Liebe, die „in unsere Herzen ausgegossen ist durch den Heiligen Geist" (Röm 5, 5). Und daher kommt es, was 2 Kor 3, 17 geschrieben steht, „wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit". Und so ist die Einteilung der Liebe dieselbe wie die der Stände, welche zur geistigen Freiheit gehören [12].

QUAESTIO 183, 4

quae conjungitur servituti justitiae: quia per utrumque tendit homo in id quod est conveniens sibi. Et similiter vera servitus est servitus peccati, cui conjungitur libertas a justitia: quia scilicet per hoc homo impeditur ab eo quod est proprium sibi. Hoc autem quod homo efficiatur servus justitiae vel peccati, contingit per humanum studium: sicut Apostolus ibidem dicit: „Cui exhibetis vos servos ad obediendum, servi ejus estis cui obedistis[1]: sive peccati, ad mortem; sive obeditionis, ad justitiam." In omni autem humano studio est accipere principium, medium et terminum. Et ideo consequens est quod status spiritualis servitutis et libertatis secundum tria distinguatur: scilicet secundum principium, ad quod pertinet status incipientium; et medium, ad quod pertinet status proficientium; et terminum, ad quem pertinet status perfectorum.

AD PRIMUM ergo dicendum quod libertas a peccato fit per charitatem, quae „diffunditur in cordibus nostris per Spiritum Sanctum"[2], ut dicitur ad Rom. 5; et inde ist quod dicitur 2 ad Cor. 3: „Ubi spiritus Domini, ibi libertas." Et ideo eadem est divisio charitatis et statuum pertinentium ad spiritualem libertatem.

[1] Vulgata: obeditis. — [2] P add.: „qui datus est nobis".

Zu 2. Anfänger, Fortgeschrittene und Vollendete, sofern dadurch die verschiedenen Stände unterschieden werden, heißen die Menschen nicht auf Grund jeglicher Bemühung, sondern nur auf Grund jener Bemühung, die auf die geistige Freiheit oder Dienstbarkeit zielt. 183, 4

Zu 3. Es steht nichts im Wege, daß Rangstufe und Stand auf dasselbe hinauskommen. Denn auch in den weltlichen Verhältnissen gehören die Freien nicht bloß zu einem anderen Stande als die Knechte, sondern auch zu einer höheren Rangstufe.

QUAESTIO 183, 4

AD SECUNDUM dicendum quod incipientes, proficientes et perfecti, secundum quod per hoc status diversi distinguntur, dicuntur homines non secundum quodcumque studium: sed secundum studium eorum quae pertinent ad spiritualem libertatem vel servitutem, ut dictum est.

AD TERTIUM dicendum quod [1] nihil prohibet in idem concurrere gradum et statum. Nam et in rebus mundanis illi qui sunt liberi non solum sunt alterius status quam servi, sed etiam sunt altioris gradus.

[1] P et L add.: sicut prius dictum est.

DER STAND DER VOLLKOMMENHEIT IM ALLGEMEINEN

Danach ist zu untersuchen, was zum Stande der Vollkommenheit gehört, auf den die anderen Stände hingeordnet sind. Denn die Betrachtung der Ämter, sofern die anderen [weltlichen] Tätigkeiten in Frage stehen, geht die Gesetzgeber an. Sofern jedoch die heiligen Dienste in Frage stehen, gehört sie zu der Untersuchung über die Weihen, von denen im dritten Buch gehandelt wird (Suppl. Fr. 34).

Bezüglich des Standes der Vollendeten ist eine dreifache Untersuchung vonnöten: zunächst über den Stand der Vollkommenheit im allgemeinen; zweitens über das, was zur Vollkommenheit der Bischöfe gehört; drittens über das, was zur Vollkommenheit der Ordensleute gehört.

Zum Ersten ergeben sich acht Einzelfragen:

1. Bemißt sich die Vollkommenheit nach der Liebe?
2. Kann einer in diesem Leben vollkommen sein?
3. Besteht die Vollkommenheit dieses Lebens vornehmlich in den Räten oder den Geboten?
4. Ist jeder, der vollkommen ist, auch im Stande der Vollkommenheit?
5. Sind die Würdenträger [13] und Ordensleute in besonderer Weise im Stande der Vollkommenheit?

QUAESTIO CLXXXIV

DE STATU PERFECTORUM [1]

Deinde considerandum est de his quae pertinent ad statum perfectionis, ad quem alii ordinantur status. Nam consideratio officiorum, quantum quidem ad alios actus, pertinet ad legis positores; quantum autem ad sacra ministeria, pertinet ad considerationem ordinum, de quibus in tertia parte agetur.

Circa statum autem perfectorum triplex consideratio occurrit: primo quidem, de statu perfectionis in communi; secundo, de his quae pertinent ad perfectionem episcoporum; tertio, de his quae pertinent ad perfectionem religiosorum.

Circa primum quaeruntur octo: 1. Utrum perfectio attendatur secundum caritatem. — 2. Utrum aliquis possit esse perfectus in hac vita. — 3. Utrum perfectio hujus vitae consistat principaliter in consiliis, vel in praeceptis. — 4. Utrum quicumque est perfectus, sit in statu perfectionis. — 5. Utrum praelati et religiosi specialiter sint in statu perfectionis. — 6. Utrum omnes

[1] P et L: perfectionis in communi.

6. Sind alle Würdenträger im Stande der Vollkommenheit? 184, 1
7. Welcher Stand ist vollkommener, der der Ordensleute oder der der Bischöfe?
8. Die Ordensleute verglichen mit den einfachen Gläubigen und den Archidiakonen [14].

1. ARTIKEL

Besteht die Vollkommenheit des christlichen Lebens besonders in der Liebe?

1. Der Apostel sagt 1 Kor 14, 20: „An Bosheit seid Kinder, aber vollkommen im Denken." Die Liebe aber gehört nicht zum Verstande, sondern eher zum Gefühl. Also scheint die Vollkommenheit des christlichen Lebens nicht vornehmlich in der Liebe zu bestehen.

2. Eph 6, 13 heißt es: „Ziehet an die Waffenrüstung Gottes, damit ihr bestehen könnt am bösen Tage und, in allem vollkommen, standhalten könnt." Von der Waffenrüstung Gottes aber fügt er bei (V. 14. 16): „Stehet da, eure Lenden umgürtet mit Wahrheit, bekleidet euch mit dem Panzer der Gerechtigkeit ..., über alles nehmet den Schild des Glaubens." Die Vollkommenheit des christlichen Lebens besteht also nicht allein in der Liebe, sondern auch in den anderen Tugenden.

QUAESTIO 184, 1

praelati sint in statu perfectionis. — 7. Quis status sit perfectior, utrum religiosorum, vel episcoporum. — 8. De comparatione religiosorum ad plebanos et archidiaconos.

ARTICULUS I

Utrum perfectio christianae vitae attendatur specialiter secundum caritatem

[Infra a. 3; 1. Qlb 7, 2 ad 2; 3: 6, 3; CR 6; PVS 1; Mt 19; Rom 13, lect. 2; Phil 3, lect. 2; Col 3, lect. 3]

AD PRIMUM sic proceditur. Videtur quod perfectio christianae vitae non attendatur specialiter secundum caritatem. Dicit enim Apostolus, 1 ad Cor. 14: „Malitia autem parvuli estote, sensibus autem perfecti." Sed caritas non pertinet ad sensum, sed magis ad affectum. Ergo videtur quod perfectio christianae vitae non consistat principaliter in caritate.

2. PRAETEREA, ad Ephes. dicitur: „Accipite armaturam Dei, ut possitis resistere in die malo, et in omnibus perfecti stare." De armatura autem Dei subjungit, dicens: „State succincti lumbos vestros in veritate, et induti loricam justitiae, in omnibus sumentes scutum fidei." Ergo perfectio christianae vitae non solum attenditur secundum caritatem, sed etiam secundum alias virtutes.

184, 1 3. Die Tugenden werden in ihrer Art bestimmt durch die Tätigkeiten, wie auch die anderen Gehaben [15]. Nun heißt es aber Jak 1, 4: „Die Ausdauer bringt ein vollkommenes Werk zustande." Der Stand der Vollkommenheit scheint also mehr in der Ausdauer [Geduld] zu bestehen.

ANDERSEITS heißt es Kol 3, 14: „Über alles habet die Liebe, welche das Band der Vollkommenheit ist", sofern sie nämlich alle anderen Tugenden in eine vollkommene Einheit bindet.

ANTWORT: Ein jedes Ding heißt vollkommen, sofern es das ihm eigene Ziel erreicht, worin seine letzte Vollendung [16] gelegen ist. Die Liebe aber ist es, die uns Gott verbindet, der das letzte Ziel des menschlichen Geistes ist, denn „wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott; und Gott in ihm" (1 Jo 4, 16). So besteht also die Vollkommenheit des christlichen Lebens besonders in der Liebe.

Zu 1. Die Vollendung der menschlichen Gedanken scheint vor allem darin zu liegen, daß sie in der einen Wahrheit übereinkommen; nach 1 Kor 1, 10: „Seid vollkommen in demselben Sinne und derselben Überzeugung." Das aber wird erreicht durch die Liebe, welche die Übereinstimmung [17] unter den Menschen bewirkt. So wurzelt auch die Vollendung der Gedanken wurzelhaft in der Vollendung der Liebe.

QUAESTIO 184, 1

3. PRAETEREA, virtutes specificantur per actus: sicut et alii habitus. Sed Jac. 1 dicitur quod „patientia opus perfectum habet". Ergo videtur quod status perfectionis attendatur magis secundum patientiam.

SED CONTRA est quod dicitur ad Coloss. 3: „Super omnia caritatem habete, quae est vinculum perfectionis"; quia scilicet omnes alias virtutes quodammodo ligat in unitatem perfectam.

RESPONDEO dicendum quod unumquodque dicitur esse perfectum inquantum attingit proprium finem, qui est ultima rei perfectio. Caritas autem est quae unit nos Deo, qui est ultimus finis humanae mentis: quia „qui manet in caritate, in Deo manet, et Deus in eo", ut dicitur 1 Joan. 4. Et ideo secundum caritatem specialiter attenditur perfectio vitae christianae.

AD PRIMUM ergo dicendum quod perfectio humanorum sensuum praecipue in hoc videtur consistere ut in unitatem veritatis conveniant: secundum illud 1 ad Cor. 1: „Sitis perfecti in eodem sensu et in eadem scientia." Hoc autem fit per caritatem, quae consensum in hominibus operatur. Et ideo etiam perfectio sensuum radicatur[1] in perfectione caritatis.

[1] P: radicaliter ... consistit; L: radicaliter ... radicatur.

Zu 2. Man kann auf doppelte Weise ‚vollkommen' ge- 184, 1
nannt werden. Einmal schlechthin. Diese Vollkommenheit besteht in dem, was zur Natur selbst gehört. So wird z. B. das Tier ‚vollendet' genannt, wenn ihm nichts fehlt an der Verfassung der Glieder und anderem dergleichen, was zum Leben des Tieres gehört. In anderer Weise heißt etwas ‚vollkommen' in gewisser Hinsicht. Und diese Vollkommenheit besteht in etwas Äußerem, z. B. in dem Weiß- oder Schwarzsein oder sonst etwas dergleichen. Das christliche Leben besteht nun aber besonders in der Liebe, durch welche die Seele Gott verbunden wird. Deshalb heißt es 1 Jo 3, 14: „Wer nicht liebt, bleibt im Tode." So besteht also die Vollendung des christlichen Lebens schlechthin in der Liebe, in den anderen Tugenden nur in gewisser Hinsicht. Weil nun aber das, was schlechthin ist, Ursprung und Höchstes ist im Vergleich zu dem anderen [18], daher kommt es, daß die Vollkommenheit der Liebe Ursprung jener Vollkommenheit ist, welche bei den anderen Tugenden in Betracht kommt.

Zu 3. Von der Ausdauer [Geduld] heißt es, sie bringe ein vollkommenes Werk zustande, in Hinordnung auf die Liebe. Sofern es nämlich aus dem Überströmen der Liebe kommt, wenn einer Widerwärtigkeiten geduldig erträgt;

QUAESTIO 184, 1

AD SECUNDUM dicendum quod dupliciter potest dici aliquis perfectus. Uno modo, simpliciter: quae quidem perfectio attenditur secundum id quod pertinet ad ipsam rei naturam; puta si dicatur animal perfectum quando nihil ei deficit ex dispositione membrorum, et aliis hujusmodi, quae requiruntur ad vitam animalis. Alio modo dicitur aliquid perfectum secundum quid: quae quidem perfectio attenditur secundum aliquid exterius adjacens, puta in albedine vel nigredine, vel aliquo hujus modi. Vita autem christiana specialiter in caritate consistit, per quam anima Deo conjungitur: unde dicitur 1 Joan. 3: „Qui non diligit, manet in morte." Et ideo secundum caritatem simpliciter attenditur perfectio christianae vitae, sed secundum alias virtutes secundum quid. Et quia id quod est simpliciter est principium[1] et maximum respectu aliorum, inde est quod perfectio caritatis est principalissima[2] respectu perfectionis quae attenditur secundum alias virtutes.

AD TERTIUM dicendum quod patientia dicitur habere opus perfectum in ordine ad caritatem: inquantum scilicet ex abundantia caritatis provenit quod aliquis patienter toleret adversa,

[1] P: principalissimum.
[2] L: principium.

184, 2 nach Röm 8, 35: „Wer mag uns trennen von der Liebe Gottes? Trübsal? Bedrängnis? usw."

2. ARTIKEL

Kann man in diesem Leben vollkommen sein?

1. Der Apostel sagt 1 Kor 13, 10: „Wenn die Vollendung kommt, wird das Stückwerk abgetan." In diesem Leben aber wird das Stückwerk nicht abgetan, denn Glaube und Hoffnung, die Stückwerk sind [19], bleiben in diesem Leben. Also ist keiner in diesem Leben vollendet.

2. „Vollkommen ist das, dem nichts fehlt" (Aristoteles). Es gibt aber keinen Menschen in diesem Leben, dem nichts fehlen würde; denn Jak 3, 2 heißt es: „In vielen Dingen fehlen wir alle." Und Ps 139 (138), 16: „Da ich noch unvollendet war, sahen mich Deine Augen." Also ist in diesem Leben keiner vollkommen.

3. Die Vollkommenheit des christlichen Lebens besteht in der Liebe (Art. 1). Diese begreift unter sich die Gottes- und Nächstenliebe. Aber soweit die Gottesliebe in Frage steht, kann man in diesem Leben die vollkommene Liebe nicht haben; wie Gregor sagt: „Das Feuer der Liebe, das hier zu brennen anfängt, glüht, wenn es den Geliebten schaut, noch stärker in Seiner Liebe auf." Ebensowenig

secundum illud ad Rom. 8: „Quis separabit nos a caritate Dei? tribulatio? an angustia? etc."

ARTICULUS II

Utrum aliquis in hac vita possit esse perfectus

[Supra 24, 8; 44, 4 ad 2 et 3; 3, d. 27: 3, 4; Car 10 et 11; PVS 3—5; Eph 6, lect. 4; Phil 3, lect. 2 et 3]

AD SECUNDUM sic proceditur. Videtur quod nullus in hac vita possit esse perfectus. Dicit enim Apostolus 1 ad Cor. 13: „Cum venerit quod perfectum est, evacuabitur quod ex parte est." Sed in hac vita non evacuatur quod ex parte est: manent enim in hac vita fides et spes, quae sunt ex parte. Ergo nullus in hac vita est perfectus.

2. PRAETEREA, „perfectum est, cui nihil deest", ut dicitur
207 a 8 in 3 Phys. [cap. 6]. Sed nullus est in hac vita cui non desit aliquid: dicitur enim Jacobi ult.: „In multis offendimus omnes"; et in Ps. 138 dicitur: „Imperfectum meum viderunt oculi tui." Ergo nullus est in hac vita perfectus.

3. PRAETEREA, perfectio christianae vitae, sicut dictum est, attenditur secundum caritatem: quae sub se comprehendit dilectionem Dei et proximi. Sed quantum ad dilectionem Dei, non potest aliquis perfectam caritatem in hac vita habere: quia ut
PL 76/954 A Gregorius dicit, super Ezech. [hom. 14], „amoris ignis, qui hic ardere inchoat, cum ipsum quem amat viderit, amplius in amore

aber bei der Nächstenliebe; denn wir können in diesem 184, 2
Leben nicht alle Menschen als ‚Nächste' tätig lieben, auch wenn wir sie haltungsgemäß lieben [20]. Die [nur] haltungsgemäße Liebe aber ist unvollkommen. Also scheint es, daß keiner in diesem Leben vollkommen sein kann.

ANDERSEITS verlangt das göttliche Gesetz nichts Unmögliches. Es verlangt aber die Vollkommenheit, nach Mt 5, 48: „Seid vollkommen, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist." Es scheint also doch, daß man in diesem Leben vollkommen sein kann.

ANTWORT: Die Vollkommenheit des christlichen Lebens besteht in der Liebe (Art. 1). Vollkommenheit aber bedeutet etwas Umfassendes, denn „vollkommen ist das, dem nichts fehlt" (Aristoteles). Es läßt sich demnach eine dreifache Vollkommenheit unterscheiden. E i n e unumschränkte, grenzenlose, welche nicht nur in der Ganzheit auf seiten des Liebenden besteht, sondern auch auf seiten des Geliebten, sofern Gott so sehr geliebt wird, wie er liebenswert ist. Und diese Vollkommenheit ist keinem Geschöpf möglich, sondern gehört allein Gott zu, in welchem das Gute sich vollständig und wesentlich findet.

Eine z w e i t e Stufe der Vollkommenheit besteht in der unbedingten Ganzheit auf seiten des Liebenden, sofern das Verlangen nach Gott nach seinem ganzen Können

ipsius ignescit". Neque etiam quantum ad dilectionem proximi: quia non possumus in hac vita omnes proximos actualiter diligere, etsi habitualiter eos diligamus; dilectio autem habitualis imperfecta est. Ergo videtur quod nullus in hac vita possit esse perfectus.

SED CONTRA est quia lex divina non inducit ad impossibile. Inducit autem ad perfectionem: secundum illud Matth. 5: „Estote perfecti, sicut et Pater vester caelestis perfectus est." Ergo videtur quod aliquis in hac via possit esse perfectus.

RESPONDEO dicendum quod, sicut dictum est [art. praec.], perfectio christianae vitae in caritate consistit. Importat autem perfectio quamdam universalitatem: quia, ut dicitur in 3 Phys. [cap. 6], „perfectum est cui nihil deest". Potest ergo triplex 207 a 8
perfectio considerari. Una quidem absoluta: quae attenditur non solum secundum totalitatem ex parte diligentis, sed etiam ex parte diligibilis, prout scilicet Deus tantum diligitur quantum diligibilis est. Et talis perfectio non est possibilis alicui creaturae, sed competit soli Deo, in quo bonum integraliter et essentialiter invenitur.

Alia autem est perfectio, quae attenditur secundum totalitatem absolutam ex parte diligentis: prout scilicet affectus

184, 2 immer im Vollzug da ist. Und so ist die Vollkommenheit in diesem Leben nicht möglich, sondern sie wird [erst] erreicht im Vaterlande [21].

Die dritte [Stufe der] Vollkommenheit besteht weder in der Ganzheit auf seiten des geliebten Gegenstandes noch in der Ganzheit auf seiten des Liebenden, als wäre er ständig im Vollzug auf Gott gerichtet; sondern sofern ausgeschlossen wird, was der Liebesbewegung zu Gott hin im Wege steht. So sagt Augustinus: „Ein Gift der Liebe ist die Begierde, Vollkommenheit kennt keine Begierde." Und diese Vollkommenheit kann in diesem Leben erreicht werden. Und zwar auf doppelte Weise. Einmal, indem vom Verlangen des Menschen alles ausgeschlossen wird, was der Liebe zuwider ist, also die Todsünde. Ohne diese Vollkommenheit kann die Liebe überhaupt nicht sein. Sie ist deshalb heilsnotwendig. — Zweitens, indem vom Verlangen des Menschen nicht nur das ausgeschlossen wird, was der Liebe zuwider ist, sondern auch alles das, was das Verlangen des Geistes hindern könnte, sich gänzlich auf Gott zu richten. Ohne diese Vollkommenheit kann die Liebe bestehen, z. B. in den Anfangenden und Fortgeschrittenen.

Zu 1. Der Apostel spricht dort von der Vollkommenheit des Vaterlandes, die auf dem Wege [im Diesseits] nicht erreichbar ist.

Zu 2. Von denen, die in diesem Leben vollkommen

QUAESTIO 184, 2

secundum totum suum posse semper actualiter tendit in Deum. Et talis perfectio non est possibilis in via, sed erit in patria.

Tertia autem perfectio est quae neque attenditur secundum totalitatem ex parte diligibilis, neque secundum totalitatem ex parte diligentis quantum ad hoc quod semper actu feratur in Deum: sed quantum ad hoc quod excludantur ea quae repugnant motui dilectionis in Deum; sicut Augustinus dicit in
PL 40/25 B lib. 83 QQ. [q. 36], quod „venenum caritatis est cupiditas, perfectio nulla cupiditas". Et talis perfectio potest in hac vita haberi. Et hoc dupliciter. Uno modo, inquantum ab affectu hominis excluditur omne illud quod caritati contrariatur sicut est peccatum mortale. Et sine tali perfectione caritas esse non potest. Unde est etiam de necessitate salutis. — Alio modo, inquantum ab affectu hominis excluditur non solum illud quod est caritati contrarium, sed etiam omne illud quo impeditur ne affectus mentis totaliter dirigatur ad Deum. Sine qua perfectione caritas esse potest: puta in incipientibus et proficientibus.

AD PRIMUM ergo dicentum quod Apostolus ibi loquitur de perfectione patriae, quae non est in via possibilis.

AD SECUNDUM dicendum quod illi qui sunt in hac vita

sind, heißt es, daß sie in Vielem fehlen, in bezug nämlich 184, 2
auf die läßlichen Sünden, die sich aus der Schwäche des gegenwärtigen Lebens herleiten. Und insofern haben auch sie noch Unvollkommenheit an sich im Vergleich zur Vollkommenheit des Vaterlandes.

Zu 3. Wie die Weise des gegenwärtigen Lebens es nicht verträgt, daß der Mensch ständig im Vollzug auf Gott gerichtet sei, so verträgt sie es auch nicht, daß er sich im Vollzug auf alle Mitmenschen im einzelnen richtet; es genügt, daß die Liebe sich im allgemeinen auf alle insgesamt richtet, auf die einzelnen aber der Haltung und der Bereitschaft des Geistes nach.

Es kann aber auch in der Nächstenliebe wie auch bei der Gottesliebe eine doppelte Vollkommenheit geben. Einmal jene, ohne welche die Liebe nicht bestehen kann, nämlich so, daß der Mensch nichts im Verlangen trage, was der Nächstenliebe zuwider ist.

Und eine andere, ohne welche die Liebe wohl bestehen kann. Und diese ist dreifach. Zunächst in der Ausdehnung der Liebe, so nämlich, daß man nicht bloß die Freunde und Bekannten liebt, sondern auch die Fremden und darüber hinaus die Feinde. Das nämlich „ist Sache der vollkommenen Söhne Gottes" (Augustinus). — Zweitens in der Innigkeit, die sich bemißt nach dem, was der Mensch um des Nächsten willen verachtet; so

QUAESTIO 184, 2

perfecti, in multis dicuntur offendere secundum peccata venialia, quae consequuntur ex infirmitate praesentis vitae. Et quantum ad hoc etiam habent aliquid imperfectum, per comparationem ad perfectionem patriae.

AD TERTIUM dicendum quod sicut modus praesentis vitae non patitur ut homo semper actu feratur in Deum, ita etiam non patitur quod actu feratur ad omnes proximos singillatim: sed sufficit quod feratur communiter in omnes in universali, et in singulos habitualiter et secundum animi praeparationem.

Potest autem etiam circa dilectionem proximi duplex perfectio attendi, sicut et circa dilectionem Dei. Una quidem, sine qua caritas esse non potest: ut scilicet homo nihil habeat in affectu quod sit contrarium dilectioni proximi.

Alia autem, sine qua caritas inveniri potest: quae quidem attenditur tripliciter. Primo quidem, secundum extensionem dilectionis: ut scilicet aliquis non solum diligat amicos et notos, sed etiam extraneos, et ulterius inimicos. Hoc enim, ut Augustinus dicit in Enchirid. [cap. 73], „est perfectorum filiorum PL
Dei". — Secundo, secundum intentionem:[1] quae ostenditur 40/266 C
ex his quae homo propter proximum contemnit; ut scilicet

[1] L: intensionem.

184, 3 nämlich, daß er um des Nächsten willen nicht nur die äußeren Güter, sondern auch körperliche Beschwerden und schließlich den Tod für nichts achtet; nach Jo 15, 13: „Eine größere Liebe hat niemand, als wer sein Leben hingibt für seine Freunde." — Drittens in bezug auf die Wirkung der Liebe. So nämlich, daß der Mensch nicht bloß die zeitlichen Güter, sondern auch die geistigen und darüber hinaus sich selbst hingibt für den Nächsten; nach dem Wort des Apostels 2 Kor 12, 15: „Ich will gern alles aufwenden und mich selbst dazugeben für eure Seelen" [22].

3. ARTIKEL

Besteht die Vollkommenheit des Weges in den Geboten oder in den Räten?

1. Der Herr sagt Mt 19, 21: „Willst du vollkommen sein, gehe hin, verkaufe alles, was du hast, gib es den Armen und dann komm, folge Mir." Aber das ist ein Rat. Also besteht die Vollkommenheit in den Räten und nicht in den Geboten.

2. Zur Beobachtung der Gebote sind alle gehalten. Denn sie sind heilsnotwendig. Wenn also die Vollkommenheit des christlichen Lebens in den Geboten besteht, folgt, daß

QUAESTIO 184, 3

homo non solum contemnat exteriora bona propter proximum, sed etiam afflictiones corporales, et ulterius mortem, secundum illud Joan. 15: „Majorem dilectionem nemo habet, quam ut animam suam ponat quis pro amicis suis." — Tertio, quantum ad effectum dilectionis: ut scilicet homo pro proximis impendat non solum temporalia beneficia, sed etiam spiritualia, et ulterius seipsum, secundum illud Apostoli 2 ad Cor. 12: „Ego autem libentissime impendam, et superimpendar ipse pro animabus vestris."

ARTICULUS III

Utrum perfectio[1] consistat in praeceptis, an in consiliis

[CG III 130; Car 11 ad 5; 4. Qlb 12, 2 ad 2; CR 6; Mt 19; Hb 6, lect. 1]

AD TERTIUM sic proceditur. Videtur quod perfectio viae non consistat in praeceptis, sed in consiliis. Dicit enim Dominus, Matth. 19: „Si vis perfectus esse, vade, vende omnia quae habes et da pauperibus, et veni, et sequere me." Sed istud est consilium. Ergo perfectio attenditur secundum consilia, et non secundum praecepta.

2. PRAETEREA, ad observantiam praeceptorum omnes tenentur: cum sint de necessitate salutis. Si ergo perfectio christianae

[1] L add.: viae.

die Vollkommenheit heilsnotwendig ist und daß alle zu ihr verpflichtet sind. Das aber ist offenbar falsch. 184, 3

3. Die Vollkommenheit des christlichen Lebens besteht in der Liebe (Art. 1). Die Vollkommenheit der Liebe aber scheint nicht in der Beobachtung der Gebote zu liegen, denn der Vollkommenheit der Liebe geht Wachstum und Anfangszustand voraus, wie aus Augustinus erhellt. Die Liebe kann aber nicht einsetzen v o r der Beobachtung der Gebote. Denn Jo 14, 23 heißt es: „Wenn jemand Mich liebt, wird er Mein Wort halten." Also liegt die Vollkommenheit des Lebens nicht in den Geboten, sondern in den Räten [23].

ANDERSEITS heißt es Dt 6, 5: „Du wirst den Herrn, deinen Gott, lieben aus deinem ganzen Herzen." Und Lv 19, 18: „Du wirst deinen Nächsten lieben wie dich selbst." Das sind aber die beiden Gebote, von denen der Herr Mt 22, 40 sagt: „An diesen beiden Geboten hängt das ganze Gesetz und die Propheten." Die Vollkommenheit der Liebe aber, auf Grund deren das christliche Leben vollkommen heißt, liegt darin, daß wir Gott aus ganzem Herzen lieben und den Nächsten wie uns selbst. Es scheint also, daß die Vollkommenheit in der Beobachtung der Gebote liegt.

ANTWORT: In doppelter Weise heißt es von der Vollkommenheit, sie bestehe in irgendetwas: einmal an sich

QUAESTIO 184, 3

vitae consistat in praeceptis, sequitur quod perfectio sit de necessitate salutis, et quod omnes ad eam teneantur. Quod patet esse falsum.

3. PRAETEREA, perfectio christianae vitae attenditur secundum charitatem, ut dictum est. Sed perfectio charitatis non videtur consistere in observantia praeceptorum: quia perfectionem charitatis praecedit et augmentum et inchoatio ipsius, ut patet per Augustinum, super Canonic. Joan. [tract. 9]; non autem potest charitas inchoari ante observantiam praeceptorum, quia, ut dicitur Joan. 14: „Si quis diligit me, sermonem meum servabit." Ergo perfectio vitae non attenditur secundum praecepta, sed secundum consilia. PL 35/2047 A

SED CONTRA est quod dicitur Deut. 6: „Diliges Dominum Deum tuum ex corde tuo." Et Lev. 19 dicitur: „Diliges proximum tuum sicut teipsum." Haec autem sunt duo praecepta de quibus Dominus dicit, Matth. 22: „In his duobus praeceptis pendet lex et Prophetae." Perfectio autem charitatis, secundum quam dicitur vita christiana esse perfecta, attenditur secundum hoc quod Deum ex toto corde diligamus et proximum sicut nosipsos. Ergo videtur quod perfectio consistat in observantia praeceptorum.

RESPONDEO dicendum quod perfectio dicitur in aliquo consistere dupliciter: uno modo, per se et essentialiter; alio modo,

184, 3 und wesentlich; sodann in zweiter Linie und beiläufig. An sich und wesentlich besteht die Vollkommenheit des christlichen Lebens in der Liebe, und zwar vornehmlich in der Liebe zu Gott, in zweiter Linie in der Liebe zum Nächsten, worüber es die Hauptgebote des göttlichen Gesetzes gibt (Anderseits). Die Gottes- und Nächstenliebe fällt aber unter das Gebot nicht nach bestimmtem Maß, so daß, was über dieses Maß hinausginge, unter den Rat fallen würde, wie sich das aus der Fassung des Gebotes selbst ergibt, welche auf die Vollkommenheit hinweist, so wenn es heißt: „Du wirst den Herrn, deinen Gott, lieben aus deinem ganzen Herzen" — „ganz und vollkommen ist nämlich dasselbe" (Aristoteles) —; und ebenso wenn es heißt: „Du wirst den Nächsten lieben wie dich selbst", jeder nämlich liebt sich selbst am meisten. Und das ist deshalb so, weil, wie der Apostel 1 Tim 1, 5 sagt, „das Ziel des Gebotes die Liebe ist". Beim Ziel aber gibt es kein bestimmtes Maß, sondern nur bei den Dingen, die [Mittel] zum Ziel sind (Aristoteles) [24]. So bestimmt auch der Arzt die Heilung nicht nach Maß, wohl aber das Heilmittel oder die Speiseordnung. Und so ist es klar, daß die Vollkommenheit wesentlich in den Geboten liegt. Deshalb sagt Augustinus: „Weshalb sollte also dem Menschen diese Vollkommenheit nicht vorgeschrieben werden, obgleich keiner sie in diesem Leben erreicht?"

QUAESTIO 184, 3

secundario et accidentaliter. Per se quidem et essentialiter consistit perfectio christianae vitae in charitate: principaliter quidem secundum dilectionem Dei, secundario autem secundum dilectionem proximi, de quibus dantur praecepta principalia divinae legis, ut dictum est. Non autem dilectio Dei et proximi cadit sub praecepto secundum aliquam mensuram, ita quod id quod est plus sub consilio remaneat: ut patet ex ipsa forma praecepti, quae perfectionem demonstrat, ut cum dicitur: „Diliges Dominum Deum tuum ex toto corde tuo", — „totum enim et perfectum idem sunt", secundum Philosophum in 3 Phys.
207 a 13 [cap. 6]; et cum dicitur: „Diliges proximum tuum sicut teipsum." Unusquisque enim seipsum maxime diligit. Et hoc ideo est quia „finis praecepti charitas est", ut Apost. dicit 1. ad Timoth. 1: in fine autem non adhibetur aliqua mensura, sed solum in his quae sunt ad finem, ut Philosophus dicit in 1 Polit.
1257 b 25 [cap. 9]; sicut medicus non adhibet mensuram quantum sanet, sed quanta medicina vel diaeta utatur ad sanandum. Et sic patet quod perfectio essentialiter consistit in praeceptis. Unde
PL Augustinus dicit, in Lib. de Perfect. Just. [cap. 8]: „Cur ergo
44/301 B non praeciperetur homini ista perfectio, quamvis eam in hac vita nemo habeat?"

In zweiter Linie und werkzeuglich besteht die Vollkommenheit in den Räten. Sie alle sind, wie auch die Gebote, ausgerichtet auf die Liebe, doch je und je verschieden. Denn manche Gebote sind dafür gegeben, um aus dem Wege zu schaffen, was der Liebe zuwider ist, das nämlich, womit die Liebe nicht zusammenbestehen kann; die Räte aber sind darauf ausgerichtet, die Hindernisse der Betätigung der Liebe auszuräumen, die jedoch der Liebe nicht zuwider sind, wie z. B. die Ehe, die Beschäftigung mit weltlichen Angelegenheiten und ähnliches. Deshalb sagt Augustinus: „Was immer Gott gebietet, z. B. dieses: ‚Du sollst nicht ehebrechen', und alles das, was Er zwar nicht gebietet, sondern [nur] als besonderen Rat nahelegt, wie z. B. dieses: ‚Gut ist es für den Mann, kein Weib zu berühren', wird dann in rechter Weise beobachtet, wenn es auf die Gottesliebe und um Gottes willen auf die Nächstenliebe in diesem und dem kommenden Leben abzielt." Und so kann Abt Moses in den „Väterlesungen" schreiben: „Fasten, Nachtwachen, Schriftbetrachtung, gänzliche Beraubung alles Vermögens sind nicht die Vollkommenheit, sondern Werkzeuge zur Vollkommenheit; denn nicht in ihnen liegt das Ziel dieses Lebens, sondern durch sie gelangt man ans Ziel." Und früher hatte er vorausgeschickt, daß „wir über diese Stufen zur Vollkommenheit zu gelangen trachten". 184, 3

QUAESTIO 184, 3

Secundario autem et instrumentaliter perfectio consistit in consiliis. Quae omnia, sicut et praecepta, ordinantur ad charitatem: sed aliter et aliter. Nam praecepta [1] ordinantur ad removendum ea quae sunt charitati contraria, cum quibus scilicet charitas esse non potest: consilia autem ordinantur ad removendum impedimenta actus charitatis, quae tamen charitati non contrariantur, sicut est matrimonium, occupatio negotiorum saecularium, et alia hujusmodi. Unde Augustinus dicit in Enchirid. [cap. 121]: „Quaecumque mandat Deus, ex quibus unum est ‚Non moechaberis'; et quaecumque non jubentur, sed speciali consilio moventur,[2] ex quibus unum est ‚Bonum est homini mulierem non tangere': tunc recte fiunt cum referuntur ad diligendum Deum et proximum propter Deum, et in hoc saeculo et in futuro." Et inde est quod in Collationibus Patrum [collat. 1, cap. 7], dicit Abbas Moyses: „Jejunia, vigiliae, meditatio Scripturarum, nuditas ac privatio omnium facultatum, non perfectio, sed perfectionis instrumenta sunt: quia non in ipsis consistit disciplinae illius finis, sed per illa pervenitur ad finem." Et supra praemisit quod „ad perfectionem charitatis istis gradibus ascendere nitimur". PL 40/288 C PL 49/490 A

[1] L add.: alia; P add.: alia a praeceptis caritatis.
[2] P et L: monentur.

184, 3 Zu 1. In jenen Worten des Herrn steht etwas als Weg zur Vollkommenheit, nämlich, wenn Er sagt: „Gehe hin, verkaufe alles, was du hast, und gib es den Armen"; etwas anderes aber wird hinzugefügt, worin die Vollkommenheit liegt, nämlich, wenn Er sagt: „Folge Mir". Deshalb sagt Hieronymus: „Weil es nicht bloß genügt, [alles] zu verlassen, fügt Petrus hinzu, was vollkommen ist, nämlich: ‚Wir sind Dir nachgefolgt'." Ambrosius aber sagt zu Lk 5, 27 ‚Folge Mir': „Er befiehlt zu folgen, aber nicht mit Schritten des Leibes, sondern mit dem Verlangen der Seele", und das geschieht durch die Liebe. So ergibt sich aus der Sprechweise selbst, daß die Räte gewisse Hilfen sind, um zur Vollkommenheit zu gelangen, wenn es heißt: „Willst du vollkommen sein, so gehe hin und verkaufe...", gleichsam als würde Er sagen: „Wenn du das tust, wirst du zu diesem Ziele gelangen".

Zu 2. Die Vollkommenheit der Liebe wird dem Menschen in diesem Leben vorgeschrieben, weil „man nicht richtig läuft, wenn man nicht weiß, wohin man laufen soll [25]. Wie soll man es aber wissen können, wenn es nicht durch irgendwelche Gebote angezeigt würde?" (Augustinus). Da nun aber das, was unter das Gebot fällt, auf sehr verschiedene Weise erfüllt werden kann, ist nicht der schon als Übertreter des Gebotes anzusehen, der es nicht in der bestmöglichen Weise erfüllt; es genügt, wenn es irgendwie erfüllt wird [26]. Die Vollkommen-

QUAESTIO 184, 3

AD PRIMUM ergo dicendum quod in illis verbis Domini aliquid ponitur quasi via ad perfectionem, hoc scilicet quod dicitur: „Vade, vende omnia quae habes, et da pauperibus"; aliud autem subditur in quo perfectio consistit, scilicet quod dicit: „Et sequere me." Unde Hieronymus dicit, super Matth.
PL [lib. 3, cap. 19], quod „quia non sufficit tantum relinquere,
26/138 C Petrus adjungit quod perfectum est: ‚Et secuti sumus te'". Am-
PL brosius autem, super illud Lucae 5 ‚Sequere me', dicit: „Sequi
15/1640 A jubet non corporis gressu, sed mentis affectu", quod fit per charitatem. Et ideo ex ipso modo loquendi apparet quod consilia sunt quaedam instrumenta perveniendi ad perfectionem, dum dicitur: „Si vis perfectus esse, vade et vende, etc.": quasi dicat: „Hoc faciendo ad hunc finem pervenies."

AD SECUNDUM dicendum quod sicut Augustinus dicit, in
PL Libro de Perfect. Just. [cap. 8], perfectio charitatis homini
44/301 B in hac vita praecipitur, „quia recte non curritur, si quo currendum est, nesciatur. Quomodo autem sciretur, si nullis praeceptis ostenderetur?" Cum autem id quod cadit sub praecepto diversimode possit impleri, non efficitur transgressor praecepti aliquis ex hoc quod non optimo modo implet, sed sufficit quod quocumque modo impleat illud. Perfectio autem divinae dilec-

heit der Gottesliebe fällt nun zwar allgemein unter das Gebot, so daß selbst die Vollendung im Vaterland vom Bereich dieses Gebotes nicht ausgeschlossen ist (Augustinus), die Übertretung dieses Gebotes jedoch vermeidet jeder, der irgendwie der Gottesliebe nahekommt. Der geringste Grad der Gottesliebe aber besteht darin, daß nichts über Ihn oder gegen Ihn oder so wie Er geliebt werde. Wer diesen Grad der Vollkommenheit nicht erreicht, hat das Gebot in keiner Weise erfüllt. Es gibt aber auch einen Grad der vollkommenen Liebe, der hier unten „auf dem Wege" nicht erfüllt werden kann (Art. 2); wer ihn also nicht erreicht, ist offenbar noch kein Übertreter des Gebotes. Ebenso kann d e r nicht als Übertreter des Gebotes gelten, der nicht die mittleren Grade der Vollkommenheit erreicht, wenn er nur den untersten Grad wirklich erreicht. 184, 3

Z u 3. So wie der Mensch geboren wird, hat er auch schon eine gewisse Vollkommenheit seiner Natur, nämlich jene, die zum Wesen seiner Art gehört; darüber hinaus aber gibt es eine andere Vollkommenheit, zu der er durch das Wachstum gelangt. So gibt es auch in der Liebe eine gewisse Vollkommenheit, die zur Wesensart der Liebe gehört, nämlich, daß Gott über alles und nichts gegen Ihn geliebt werde; und es gibt eine andere Vollkommenheit der Liebe, auch in diesem Leben, zu der man

tionis universaliter quidem cadit sub praecepto, ita quod etiam perfectio patriae non excluditur ab illo praecepto, ut Augustinus dicit [l. c.]: sed transgressionem praecepti evadit, qui quocumque modo perfectionem divinae dilectionis attingit. Est autem infimus divinae dilectionis gradus, ut nihil supra eum, aut contra eum, aut aequaliter ei diligatur: a quo gradu perfectionis qui deficit, nullo modo implet praeceptum. Est autem aliquis gradus perfectae dilectionis qui non potest impleri in via, ut dictum est: a quo qui deficit, manifestum est quod non est transgressor praecepti. Et similiter non est transgressor praecepti qui non attingit ad medios perfectionis gradus, dummodo attingat ad infinitum.

AD TERTIUM dicendum quod sicut homo habet quamdam perfectionem suae naturae statim cum nascitur, quae pertinet ad rationem speciei, est autem alia perfectio, ad quam per augmentum adducitur: ita etiam est quaedam perfectio charitatis quae pertinet ad ipsam speciem charitatis, ut scilicet Deus super omnia diligatur et nihil contra eum ametur; est autem alia perfectio charitatis etiam in hac vita, ad quam aliquid [1]

[1] P et L: aliquis.

184, 4 durch geistiges Wachstum gelangt, wenn sich der Mensch z. B. erlaubter Dinge enthält, um sich mit größerer Freiheit dem Dienste Gottes widmen zu können.

4. ARTIKEL

Ist jeder, der vollkommen ist, auch im Stande der Vollkommenheit?

1. Wie man durch körperliches Wachstum zur leiblichen Vollendung gelangt, so auch gelangt man durch geistiges Wachstum zur geistigen Vollendung (Art. 3 Zu 3). Nach Abschluß des körperlichen Wachstums aber heißt es vom Menschen, er sei im Stande des Vollalters. So scheint es also auch, wenn jemand nach Abschluß des geistigen Wachstums die Vollkommenheit bereits erreicht hat, er sei im Stande der Vollkommenheit.

2. Im selben Sinne, wie etwas „von einem Gegensatz in den anderen" überführt wird, wird es auch „vom Geringeren zum Größeren" geführt (Aristoteles) [27]. Wenn aber jemand von der Sünde zur Gnade umgewandelt wird, sagt man, er habe seinen Stand geändert, sofern nämlich der ‚Stand der Schuld' und der ‚Stand der Gnade' unterschieden werden. Aus dem gleichen Grunde scheint es auch, daß derjenige, der von einer geringeren zu einer

QUAESTIO 184, 4

per aliquod spirituale augmentum pervenitur,[1] ut puta cum homo etiam a rebus licitis abstinet, ut liberius divinis obsequiis vacet.

ARTICULUS IV

Utrum quicumque est perfectus, sit in statu perfectionis

[1. Qlb 7, 2 ad 2; 3: 6, 3; PVS 15; 23 ad 5; Mt 19]

AD QUARTUM sic proceditur. Videtur quod quicumque est perfectus sit in statu perfectionis. Sicut enim per augmentum corporale pervenitur ad perfectionem corporalem, ita per augmentum spirituale pervenitur ad perfectionem spiritualem, ut dictum est. Sed post augmentum corporale aliquis dicitur esse in statu perfectae aetatis. Ergo etiam videtur quod post augmentum spirituale, cum quis jam adeptus est perfectionem, sit in statu perfectionis.

2. PRAETEREA, eadem ratione qua aliquis movetur „de contrario in contrarium", movetur etiam aliquid „de minori ad
226 b 1 sqq. majus", ut dicitur in 5 Physic. [cap. 2]. Sed quando aliquis transmutatur de peccato ad gratiam, dicitur mutare statum, prout distinguitur status culpae a statu gratiae. Ergo videtur quod, pari ratione, cum aliquis proficit de minori gratia ad

[1] P et L: pervenit.

größeren Gnade fortschreitet, bis er ins Vollkommene gelangt, den Stand der Vollkommenheit erreicht. 184, 4

3. Einen Stand erlangt man dadurch, daß man von der Dienstbarkeit befreit wird [183, 1 u. 4]. Durch die Liebe nun wird man von der Knechtschaft der Sünde befreit, denn „die Liebe deckt die Menge der Sünden zu" (Spr 10, 12). Vollkommen aber heißt man auf Grund der Liebe (Art. 1). Also scheint jeder, der die Vollkommenheit hat, eben dadurch auch im Stande der Vollkommenheit zu sein.

ANDERSEITS sind manche im Stande der Vollkommenheit, die der Liebe und Gnade gänzlich ermangeln, wie z. B. schlechte Bischöfe oder schlechte Ordensleute. Also scheinen umgekehrt manche die Vollkommenheit des Lebens zu besitzen, die doch nicht im Stande der Vollkommenheit sind.

ANTWORT: Stand im eigentlichen Sinne gehört zur Grundverfassung der Freiheit oder Dienstbarkeit [183, 1]. Die geistige Freiheit oder Dienstbarkeit aber kann beim Menschen in doppelter Weise in Betracht kommen: einmal in bezug auf das, was innerlich geschieht, ein andermal in bezug auf das, was nach außen geschieht. Weil nun „die Menschen das sehen, was nach außen in Erscheinung tritt, Gott aber schaut auf das Herz" (1 Sam 16, 7), so wird auf Grund der inneren Verfassung des Menschen die Grundverfassung des geistigen Standes im Menschen verstanden mit Bezug auf das Urteil Gottes;

QUAESTIO 184, 4

majorem quousque perveniat ad perfectum, quod adipiscatur perfectionis statum.

3. PRAETEREA, statum adipiscitur aliquid ex hoc quod a servitute liberatur. Sed per charitatem aliquis liberatur a servitute peccati: quia „universa delicta operit charitas", ut dicitur Prov. 10. Sed perfectus dicitur aliquis secundum charitatem, ut dictum est. Ergo videtur quod quicumque habet perfectionem, ex hoc ipso habeat perfectionis statum.

SED CONTRA est quod aliqui sunt in statu perfectionis qui omnino charitate et gratia carent; sicut mali episcopi aut mali religiosi. Ergo videtur quod e contrario aliqui habent perfectionem vitae, qui tamen non habent perfectionis statum.

RESPONDEO dicendum quod, sicut supra dictum est, status proprie pertinet ad conditionem libertatis vel servitutis. Spiritualis autem libertas aut servitus potest in homine attendi dupliciter: uno modo, secundum id quod interius agitur; alio modo, secundum id quod agitur exterius. Et quia, ut dicitur 1. Reg. 16: „Homines vident ea quae patent,[1] sed Deus intuetur cor", inde est quod secundum interiorem hominis dispositionem accipitur conditio spiritualis status in homine per comparatio-

[1] P et L: parent.

184, 4 auf Grund dessen aber, was nach außen in Erscheinung tritt, wird der geistige Stand im Menschen verstanden mit Bezug auf die Kirche. Und so sprechen wir hier von ‚Ständen', sofern aus der Verschiedenheit der Stände der Kirche ein gewisser Glanz [geistiger] Schönheit erwächst.

Es ist aber zu bedenken, daß bei den Menschen, damit einer den Stand der Freiheit oder Dienstbarkeit erwerbe, erstens eine Verpflichtung oder Befreiung erfordert ist; denn nicht dadurch schon wird einer zum Knecht, daß er einem anderen dient, denn auch die Freien dienen, nach Gal 5, 13: „Dienet einander in der Liebe des Geistes." Und nicht dadurch schon, daß einer aufhört zu dienen, wird er frei, wie das offenbar ist bei den Sklaven, die flüchtig sind. Sondern der ist im eigentlichen Sinne Knecht, der zu dienen verpflichtet ist; und der ist frei, der von der Verpflichtung zu dienen entbunden ist. — Zweitens ist erfordert, daß besagte Verpflichtung mit einer gewissen Feierlichkeit vollzogen wird, wie auch bei anderen Anlässen, die unter Menschen eine dauernde, feste Lebensordnung begründen, eine gewisse Feierlichkeit obwaltet.

So spricht man auch vom Stand der Vollkommenheit nicht schon dann, wenn einer in der Tatwirklichkeit die vollkommene Liebe hat, sondern erst dann, wenn er sich für immer, und zwar mit einer gewissen Feierlichkeit, zu dem verpflichtet, was zur Vollkommenheit gehört. Es

QUAESTIO 184, 4

nem ad judicium divinum: secundum autem ea quae exterius aguntur, accipitur spiritualis status in homine per comparationem ad Ecclesiam. Et sic nunc de statibus loquimur: prout scilicet ex diversitate statuum quaedam Ecclesiae pulchritudo consurgit.

Est autem considerandum quod, quantum ad homines, ad hoc quod aliquis adipiscatur statum libertatis vel servitutis, requiritur primo quidem aliqua obligatio vel absolutio. Non enim ex hoc quod aliquis servit alicui, efficitur servus: quia etiam liberi serviunt, secundum illud ad Gal. 5: „Per charitatem spiritus servite invicem." Neque etiam ex hoc quod aliquis desinit servire, efficitur[1] liber: sicut patet de servis fugitivis. Sed ille proprie est servus qui obligatur ad serviendum: et ille est liber qui a servitute absolvitur. — Secundo, requiritur quod obligatio praedicta cum aliqua solemnitate fiat: sicut et caeteris quae inter homines obtinent perpetuam firmitatem, quaedam solemnitas adhibetur.

Sic igitur et in statu perfectionis proprie dicitur esse aliquis, non ex hoc quod habet actum dilectionis perfectae, sed ex hoc quod obligat se perpetuo, cum aliqua solemnitate, ad ea quae

[1] P: dicitur.

kommt freilich auch vor, daß manche sich verpflichten, die 184, 4
dennoch nicht dienen [ihre Verpflichtung nicht erfüllen], und andere etwas tun, wozu sie sich nicht verpflichtet haben. Wie es geschah mit den beiden Söhnen, von denen Mt 21, 28 erzählt wird, von denen der eine, als der Vater ihn aufforderte: „Geh arbeiten im Weinberg", antwortete: „Ich will nicht", und nachher ging er doch; der andere aber antwortete: „Ich gehe", und er ging nicht. So steht auch nichts im Wege, daß manche vollkommen sind, die nicht im Stande der Vollkommenheit sind, und umgekehrt: andere im Stande der Vollkommenheit sind, die doch nicht vollkommen sind.

Zu 1. Durch das körperliche Wachstum kommt man voran in den Dingen, die zur Natur gehören, und so wird der ‚Stand' der Natur erreicht; vor allem deshalb, weil das, „was der Natur gemäß ist", in gewissem Sinne „unveränderlich ist" [Aristoteles]; denn die Natur ist auf Eines festgelegt [28]. Ähnlich erlangt man durch geistiges Wachstum innerlich den Stand der Vollkommenheit im Urteil Gottes. Soweit jedoch die Unterscheidung der kirchlichen Stände in Frage steht, erlangt man den Stand der Vollkommenheit nur durch ein Wachstum in den Dingen, die nach außen getätigt werden.

Zu 2. Jene Überlegung geht aus vom ‚inneren' Stand. Geht jedoch einer über von der Sünde zur Gnade, so tritt er in Wahrheit über von der Knechtschaft zur Freiheit;

QUAESTIO 184, 4

sunt perfectionis. Contingit etiam quod aliqui id[1] obligant qui non servant, et aliqui implent ad quod se non obligaverunt: ut patet Matth. 21 de duobus filiis, quorum unus patri dicenti: „Operare in vinea", respondit: „Nolo: postea abiit"; alter autem respondens ait: „Eo: et non ivit." Et ideo nihil prohibet aliquos esse perfectos qui non sunt in statu perfectionis: et aliquos esse in statu perfectionis qui non sunt perfecti.

AD PRIMUM ergo dicendum quod per augmentum corporale aliquis proficit in his quae pertinent ad naturam, et ideo adipiscitur naturae statum: praesertim quia „quod est secundum naturam", quodammodo „immutabile est", inquantum natura determinatur ad unum. Et similiter per augmentum spirituale interius aliquis adipiscitur perfectionis statum quantum ad divinum judicium. Sed quantum ad distinctiones ecclesiasticorum statuum, non adipiscitur aliquis statum perfectionis nisi per augmentum in his quae exterius aguntur.

AD SECUNDUM dicendum quod illa etiam ratio procedit quantum ad interiorem statum. Ut[2] tamen, cum aliquis transit de peccato ad gratiam, transit de servitute ad libertatem: quod

[1] P et L: se.
[2] P et L: Et.

184, 5 das geschieht nicht beim einfachen Fortschritt in der Gnade, es sei denn, daß man sich zu den Dingen, die der Gnade zugehören, verpflichtet.

Zu 3. Auch diese Überlegung geht aus vom ‚inneren' Stand. Und doch: Mag die Liebe auch die Grundverfassung der geistigen Dienstbarkeit und Freiheit verändern, so geschieht das doch nicht durch das bloße Wachstum der Liebe.

5. ARTIKEL

Sind Würdenträger[1] und Ordensleute im Stande der Vollkommenheit?

1. Der Stand der Vollkommenheit wird unterschieden vom Stande der Anfangenden und Fortgeschrittenen. Nun gibt es aber keine bestimmte Menschengruppe, die im besonderen dem Stand der Anfangenden oder Fortgeschrittenen zugeteilt wäre. Also, so scheint es, darf es auch keine besondere Menschengruppe geben, die dem Stande der Vollkommenheit zugeteilt wird.

2. Der äußere Stand muß dem inneren entsprechen, sonst kommt es zur [Lebens-]Lüge, „die nicht nur in falschen Worten, sondern auch in geheuchelten Werken gegeben ist" (Ambrosius). Es gibt nun aber viele Würdenträger und Ordensleute, die nicht die innere Vollkommen-

QUAESTIO 184, 5

non contingit per simplicem profectum gratiae, nisi cum aliquis se obligat ad ea quae sunt gratiae.

AD TERTIUM dicendum quod illa etiam ratio procedit quantum ad interiorem statum. Et tamen, licet charitas variet conditionem spiritualis servitutis et libertatis, hoc tamen non facit charitatis augmentum.

ARTICULUS V

Utrum religiosi et praelati sint in statu perfectionis

[1. Qlb 7, 2 ad 2; 3: 6, 3; PVS 16; Mt 19]

AD QUINTUM sic proceditur. Videtur quod praelati et religiosi non sint in statu perfectionis. Status enim perfectionis distinguitur contra statum incipientium et proficientium. Sed non sunt aliqua genera hominum deputata specialiter statui proficientium vel incipientium. Ergo videtur quod nec etiam debeant esse aliqua genera hominum deputata statui perfectionis.

2. PRAETEREA, status exterior debet interiori statui respondere: alioquin incurritur mendacium, quod „non solum est in falsis verbis, sed etiam in simulatis operibus", ut Ambrosius
PL 17/666 B dicit in quodam Sermone [44 de Temp.]. Sed multi sunt praelati vel religiosi qui non habent interiorem perfectionem

[1] Vgl. Anm. [18].

heit der Liebe haben. Wenn daher alle Ordensleute und Würdenträger im Stande der Vollkommenheit wären, so folgte, daß alle diejenigen unter ihnen, die nicht vollkommen sind, in der Todsünde, also Heuchler und Lügner wären. 184, 5

3. Die Vollkommenheit besteht in der Liebe (Art. 1). Die vollkommenste Liebe aber scheint in den Märtyrern gelebt zu haben, nach Jo 15, 13: „Eine größere Liebe hat keiner, als wer sein Leben hingibt für seine Freunde." Und zu Hb 12, 4 ‚Ihr habt noch nicht bis aufs Blut [widerstanden]' sagt die Glosse: „In diesem Leben gibt es keine größere Liebe als jene, zu der die heiligen Märtyrer sich durchgerungen haben, die bis aufs Blut gegen die Sünde gekämpft haben." Also scheint der Stand der Vollkommenheit eher den Märtyrern zugestanden werden zu müssen als den Ordensleuten und Bischöfen.

ANDERSEITS billigt Dionysius im 5. Kapitel der „Kirchlichen Hierarchie" den Bischöfen die Vollkommenheit zu als den Vollendern. Und im 6. Kapitel desselben Buches billigt er die Vollkommenheit den Ordensleuten zu, die er „Mönche oder Therapeuten", d. h. „Gottesdiener" nennt, als solchen, die „vollkommen" sind.

ANTWORT: Zum Stand der Vollkommenheit ist eine Dauerverpflichtung zu dem erfordert, was zur Vollkom-

charitatis. Si ergo omnes religiosi et praelati sint in statu perfectionis, sequeretur quod quicumque eorum non sunt perfecti, sint in peccato mortali, tamquam simulatores et mendaces.

3. PRAETEREA, perfectio secundum charitatem attenditur, ut supra habitum est. Sed perfectissima charitas videtur esse in martyribus: secundum illud Joan. 15: „Majorem dilectionem nemo habet quam ut animam suam ponat quis pro amicis suis." Et super illud ad Hebr. 12. ‚Nondum enim usque ad sanguinem' etc. dicit Glossa [Aug. serm. 17, De Verb. Apost., cap. 1]: „Perfectior in hac vita dilectio nulla est ea ad quam sancti martyres pervenerunt, qui contra peccatum usque ad sanguinem certaverunt." Ergo videtur quod magis debeat attribui perfectionis status martyribus, quam religiosis et episcopis. PL 192/501 D 38/868 B

SED CONTRA est, quod Dionysius, in Eccl. Hier. [cap. 5], attribuit perfectionem episcopis tamquam „perfectoribus"; et in 6 cap. ejusdem libri, attribuit perfectionem religiosis quos vocat „monachos" vel „therapeutas" idest „Deo famulantes", tamquam „perfectis". PG 3/505 D 508 C; 532 D Sol. II/1338 sq. 1345; 1386

RESPONDEO dicendum quod, sicut dictum est, ad statum perfectionis requiritur obligatio perpetua ad ea quae sunt

184, 5 menheit gehört, verbunden mit einer gewissen Feierlichkeit. Beides aber steht den Ordensleuten und Bischöfen zu. Die Ordensleute nämlich verpflichten sich durch das Gelübde dazu, den weltlichen Dingen, von denen sie erlaubterweise Gebrauch machen könnten, zu entsagen, um in größerer Freiheit nur für Gott da zu sein. Darin besteht die Vollkommenheit des gegenwärtigen Lebens. Deshalb sagt Dionysius im 6. Kapitel der „Kirchlichen Hierarchie", wo er von den Ordensleuten spricht: „Bei den einen heißen sie Therapeuten, d. h. ‚Diener' [Gottes], auf Grund reiner Gottesknechtschaft und Dienstbarkeit; bei den anderen heißen sie Mönche [= Alleinlebende], auf Grund des ungeteilten und ein-gestaltigen Lebens, welches sie durch heilige ‚Einungen', d. h. Betrachtungen, „des Ungeteilten eint zu einer gottähnlichen Einheit und zur gottgefälligen Vollkommenheit" [29]. Ihre Verpflichtung geschieht ebenfalls mit einer gewissen Feierlichkeit der Gelübdeablegung und Weihe. Deshalb fügt Dionysius ebendort hinzu: „Daher hat die heilige Gesetzgebung, indem sie ihnen vollkommene Gnade schenkte, sie eines besonderen Weihegebetes gewürdigt."

Ebenso verpflichten sich auch die Bischöfe zu dem, was zur Vollkommenheit gehört, indem sie das Hirtenamt übernehmen, wozu erfordert ist, daß „der Hirte sein Leben gibt für seine Schafe" (Jo 10, 11). Daher sagt der Apostel 1 Tim 6, 12: „Du hast vor vielen Zeugen das gute Be-

QUAESTIO 184, 5

perfectionis, cum aliqua solemnitate. Utrumque autem horum competit et religiosis et episcopis. Religiosi enim voto se astringunt ad hoc quod a rebus saecularibus abstineant quibus licite uti poterant, ad hoc quod liberius Deo vacent: in quo
PG 3/532 D Sol. II/1386 consistit perfectio praesentis vitae. Unde Dionysius dicit, 6 cap. Eccl. Hier., de religiosis loquens: „Alii quidem therapeutas", idest famulos, „ex Dei puro servitio et famulatu: alii vero monachos ipsos nominant, ex indivisibili et singulari vita uniente ipsos, ex indivisibilium sanctis convolutionibus", idest contemplationibus, „ad deiformem unitatem et amabilem Deo perfectionem". Horum etiam obligatio fit cum quadam solemni-
PG 3/533 A Sol. II/1387 tate professionis et benedictionis. Unde et ibid. subdit Dionysius: „Propter quod, perfectam ipsis donans gratiam, sancta legislatio quadam ipsos dignata est sanctificativa invocatione."

Similiter etiam et episcopi obligant se ad ea quae sunt perfectionis, pastorale assumentes officium, ad quod pertinet ut „animam suam ponat pastor pro ovibus suis", sicut dicitur Joan. 10. Unde Apostolus dicit 1 ad Timoth. ult.: „Confessus es[1] bonam

[1] P: om.

kenntnis abgelegt", d. h. „bei deiner Weihe", wie die Glosse ebendort sagt. Auch ist mit der genannten Gelübdeablegung eine gewisse Feierlichkeit der Weihe verbunden; nach 2 Tim 1, 6: „Mögest du die Gnadengabe Gottes neu beleben, die in dir ist durch die Auflegung meiner Hände", was die Glosse von der „bischöflichen Gnade" auslegt. Und Dionysius sagt im 5. Kapitel der „Kirchlichen Hierarchie", daß „der Hohepriester", d. i. der Bischof, „bei seiner Weihe auf seinem Haupte die heiligste Last der [heiligen] Schriften trägt, um damit anzuzeigen, daß er in ungekürztem Maße Anteil hat an der gesamten hierarchischen Gewalt, und daß er nicht nur selbst über alles erleuchtet werde, was zu den heiligen Reden und Taten gehört, sondern daß er das auch anderen mitteile". 184, 5

Zu 1. Einleitender Beginn und Wachstum werden nicht ihrer selbst wegen angestrebt, sondern wegen der Vollkommenheit. Deshalb werden die Menschen zum Stande der Vollkommenheit nur mit einer bestimmten Verpflichtung und Feierlichkeit zugelassen.

Zu 2. Die Menschen nehmen den Stand der Vollkommenheit auf sich, nicht, als wollten sie damit kundtun, daß sie vollkommen sind, sondern sie wollen bezeugen, daß sie nach Vollkommenheit streben. Deshalb sagt der Apostel Phil 3, 12: „Nicht, als ob ich es bereits erfaßt hätte

confessionem coram multis testibus", idest „in tua[1] ordinatione", ut Gloss. [interlin.] ibidem dicit. Adhibetur etiam quaedam solemnitas consecrationis simul cum professione praedicta: secundum illud 2 ad Timoth. 1: „Resuscites gratiam Dei quae est in te per impositionem manuum mearum", quod Glossa exponit de gratia episcopali. Et Dionysius dicit, 5 cap. Eccl. Hier., quod „summus sacerdos, idest episcopus, in sua ordinatione habet eloquiorum super caput sanctissimam superpositionem, ut significetur quod ipse est participativus integrae totius hierarchicae virtutis, et quod ipse non solum sit illuminativum[2] omnium quod pertinet ad sanctas locutiones et actiones, sed quod etiam hoc aliis tradat." PL 192/360 A PL 192/365 A PG 3/513 C Sol. II/1368

AD PRIMUM ergo dicendum quod inchoatio et augmentum non quaeritur propter se, sed propter perfectionem. Et ideo ad solum perfectionis statum aliqui homines cum quadam obligatione et solemnitate assumuntur.

AD SECUNDUM dicendum quod homines statum perfectionis assumunt, non quasi profitentes se esse perfectos, sed[3] profitentes se ad perfectionem tendere. Unde et Apostolus dicit, ad Philipp. 3: „Non quod jam comprehenderim, aut perfectus

[1] P: sua.
[2] L: illuminativus.
[3] P et L add.: quasi.

184, 6 oder schon vollendet wäre; ich strebe aber danach, ob ich es vielleicht erringen möchte." Und später V. 15 fügt er hinzu: „Wer nun immer vollkommen ist von uns, laßt uns diese Gesinnung haben." Deshalb begeht keiner eine Lüge oder Heuchelei, wenn er noch nicht vollkommen ist und doch den Stand der Vollkommenheit erwählt; sondern nur dann, wenn er seinen Geist vom Streben nach Vollkommenheit zurückruft.

Zu 3. Das Martyrium besteht in einer Tat vollendetster Liebe. Eine einzelne Tat aber genügt nicht, um einen Stand zu begründen (Art. 4).

6. ARTIKEL

Sind alle kirchlichen Würdenträger im Stande der Vollkommenheit?

1. Hieronymus sagt: „Einst war Priester [=Ältester] und Bischof dasselbe." Und später fügt er hinzu: „Wie also die Priester sich bewußt sind, daß sie nach dem Brauch der Kirche dem, der ihr Vorsteher ist, unterworfen sind, so sollen die Bischöfe wissen, daß sie in Wahrheit mehr durch die Gewohnheit als durch die Anordnung des Herrn den Priestern übergeordnet sind und im Verein mit ihnen die Kirche leiten sollen." Die Bischöfe aber sind im Stande der Vollkommenheit. Also auch die Priester, welche Seelsorge ausüben.

sim: sequor autem, si quo modo comprehendam." Et postea subdit: „Quicumque ergo perfecti sumus, hoc sentiamus." Unde non committit aliquis mendacium vel simulationem ex hoc quod aliquis non est perfectus qui statum perfectionis assumit; sed ex eo quod ab intentione perfectionis animum revocat.

AD TERTIUM dicendum quod martyrium in actu perfectissimo charitatis consistit. Actus autem perfectionis non sufficit ad statum faciendum, ut dictum est.

ARTICULUS VI

Utrum omnes praelati ecclesiastici sint in statu perfectionis

[1. Qlb 7, 2 ad 2; 3: 6, 3; PVS 21—24; Mt 19]

AD SEXTUM sic proceditur. Videtur quod omnes praelati ecclesiastici sint in statu perfectionis: dicit enim Hieronymus
PL 26/562 C super Epist. ad Tit. [cap. 1 sup. illud: ‚Constituas per civitates' etc.]: „Olim idem presbyter qui et episcopus"; et postea
PL 26/563 C subdit: „Sicut ergo presbyteri sciunt se Ecclesiae consuetudine ei, qui sibi praepositus fuerit, esse subjectos; ita episcopi noverint se magis consuetudine quam dispensationis dominicae veritate presbyteris esse majores, et in communi debere Ecclesiam regere." Sed episcopi sunt in statu perfectionis. Ergo et presbyteri habentes curam animarum.

2. Wie die Bischöfe mit der Weihe die Sorge für die Seelen übernehmen, so auch die Seelsorgspriester. Und ebenso die Archidiakone, von denen die Glosse zu Apg 6, 3 ‚Sehet euch daher, Brüder, nach sieben Männern [aus eurer Mitte] um, die im guten Rufe stehen', sagt: „Hier bestimmten die Apostel, daß durch die Kirche sieben Diakone bestellt würden, die einen höheren Rang hätten und wären wie die Säulen, die dem Altar zunächst stehen." Es scheint also, daß auch sie im Stande der Vollkommenheit sind. 184, 6

3. Wie die Bischöfe verpflichtet sind, „ihr Leben einzusetzen für ihre Schafe" [Jo 10, 11], so auch die Seelsorgspriester und Archidiakone [14]. Das aber gehört zur Vollkommenheit der Liebe. Also scheint es, daß auch die Seelsorgspriester und Archidiakone im Stande der Vollkommenheit sind.

ANDERSEITS sagt Dionysius im 5. Kapitel der „Kirchlichen Hierarchie": „Der Stand der Bischöfe hat die vollendende Gewalt und Wirksamkeit, der Stand der Priester hat die Gewalt, zu belehren und zu erleuchten; der Stand der Diener hat die Gewalt, zu reinigen und auszusondern." Daraus erhellt, daß die Vollkommenheit einzig den Bischöfen zugeschrieben wird.

ANTWORT: Bei den Priestern und Diakonen, die mit Seelsorge betraut sind, sind zwei Dinge zu beachten: die

QUAESTIO 184, 6

2. PRAETEREA, sicut episcopi suscipiunt curam animarum Deo[1] cum consecratione, ita etiam et presbyteri curati: et etiam archidiaconi, de quibus super illud Act. 6: ‚Considerate, fratres, viros boni testimonii septem', etc., dicit Gloss. [ord. Bed.]: „Hic discernebant[2] Apostoli per Ecclesiam constitui septem diaconos, qui essent sublimioris gradus, et quasi columnae proximi circa aram." Ergo videtur quod ipsi etiam sint in statu perfectionis. PL 92/956 C

3. PRAETEREA, sicut episcopi obligantur ad hoc quod „animam suam ponant pro ovibus suis", ita et presbyteri curati et archidiaconi. Sed hoc pertinet ad perfectionem charitatis, ut dictum est. Ergo videtur quod etiam presbyteri curati et archidiaconi sint in statu perfectionis.

SED CONTRA est quod Dionysius dicit, in Eccl. Hier. [cap. 5]: „Pontificum quidem ordo consummativus est et perfectivus; sacerdotum autem illuminativus et lucidativus; ministrantium vero purgativus et discretivus." Ex quo patet quod perfectio solis episcopis attribuitur. PG 3/505 D 508 C Sol. II/1338 sq. 1345 sq.

RESPONDEO dicendum quod in presbyteris et diaconis habentibus curam animarum duo possunt considerari: scilicet ordo

[1] L: om.
[2] P et L: decernebant.